300 000 Mark gewährt. Einzelne Brandbeschädigte haben zum Teil für die Fahrnis, zum Teil für Gebäude auf ihren Anteil verzichtet. Dem Reservefonds wurden 125 000 Mark zugewiesen.

Lembach, 2. Jan. Ein Vorkommnis, das der Seltenheit wegen verdient registriert zu werden, berichtet die „Schw. Ztg.". Am Tage vor Weihnachten bespannte ein hiesiger Landwirt den Schlitten mit zweien seiner prächtigen Pferde, während gleichzeitig vier flotte Ackergäule vor den Pflug kamen. Der Schlitten sauste nach der Amtsstadt und die Ackergäule stampften dem Felde zu, um ihre schwere Arbeit zu verrichten. Unsere Gemarkung gehörte nämlich kurze Zeit zwei Zonen an; der der Mittagssonne zugewendete, der nordöstliche Teil zeigte ein prächtiges Spätherbstbild, während der der Sonne abgewendete Teil im vollen Winterkleide steckte. So kam es, daß auf der einen Seite der Pflug noch geführt werden konnte, während anderseits der Schlitten am Platze war. Es kann wieder lange gehen, bis man am heiligen Abend ackern kann.

oc. **Meßkirch**, 4. Jan. Die Nachricht, daß Herrn Pfarrer Martin in Eigeltingen vom Zentrum die Kandidatur für Meßkirch-Stockach angetragen werden würde, ist unrichtig.

oc. **Mannheim**, 4. Jan. Der Stadtgemeinde wurden von einer hiesigen Familie 20 000 Mark als erster Beitrag zur Hilfeleistung für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Süditalien zur Verfügung gestellt. Hier wurde ein örtlicher Hilfsausschuß gebildet, der einen Aufruf an die Bevölkerung erläßt.

Mannheim, 2. Jan. Auf Anregung von sozialdemokratischer Seite hat der Stadtrat in den Volksschulen Erhebungen anstellen lassen, ob und welche Schüler zu Hause kein Mittagessen erhalten und mit leerem Magen zur Nachmittagsschule kommen. Eine größere Anzahl dieser Schüler soll auf Kosten der Stadt in der Volksküche regelmäßig ein Mittagessen erhalten.

oc. **Großrinderfeld**, 4. Jan. Der Landwirt Alois Hoffmann wurde wieder auf freien Fuß gesetzt, dagegen der verwitwete Ziegler Häußler unter dem dringenden Verdachte der Brandstiftung in Haft genommen. Von den Brandbeschädigten sind nur zwei nicht versichert.

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 5. Jan. Der Hauptmann und Kompagniechef im 81. Infanterieregiment, Malotki von Trzebiatowski ist ohne Urlaub von hier abwesend. Von Seiten des Kriegsgerichts der 21. Division finden umfangreiche Vernehmungen von Unteroffizieren und Mannschaften statt, die sich in der Richtung des § 175 bewegen.

— **Wilhelm Voigt**, der Hauptmann von Köpenick, hatte sich am Mittwoch abend im Münchener Hofbräuhaus eingefunden und dort Ansichtskarten im Schweiße seines Angesichts unterschrieben. Um seine Unterschrift entstand ein förmlicher Kampf. Namentlich die Weiber waren ganz närrisch. Als aber ein junger Mann ein Hoch auf den „genialen Schuster aus Berlin" ausbringen wollte, entstand ein Sturm der Entrüstung und der Redner wurde hinausgeworfen.

— **Das Opfer einer Folter.** Im Krankenhaus des Vorortes von Löwen, Benthem (Belgien), starb nach unsäglichem Leiden ein betagter Einwohner der Gemeinde Bortmeerbeek mit Namen Verhaegen, der kürzlich nachts in seiner Wohnung von vermummten Dieben überfallen und zur Erpressung eines Geständnisses, wo er sein Geld habe, gefoltert worden war; u. a. hatten die Einbrecher dem von ihnen gefesselten Greis die Fußsohlen verbrannt. Von den Tätern fehlt bis auf eine Antwerpener Straßenbahnfahrkarte, die in der Wohnung Verhaegens gefunden wurde, noch jede Spur.

— **Zigeunertaufe.** „Ich befand mich", so schreibt ein Leser vom Hunsrück der „Köln. Ztg.", in Jagdausrüstung und die kurze Pfeife rauchend auf dem Wege ins Revier. Der Gang geschah den aufgestellten Fuchseisen zuliebe, andernfalls wäre ich herrschender grimmiger Kälte wegen hinterm warmen Ofen geblieben. Am Ende des Dorfes angekommen, gewahrte ich mehrere Zigeunerwagen. Anscheinend hatte die Gesellschaft hier Halt gemacht, um in unserer einsamen Gegend, wo sie sich vor der Polizei sicher wähnte, ihr fragwürdiges Gewerbe zu betreiben. Als ich mich noch in Gedanken mit dieser nichts weniger als angenehmen Aussicht beschäftigte, öffnete sich die Tür eines der Wagen. Es tritt ein zerlumpter, schwarzbärtiger Mann heraus, der in den Armen ein neugeborenes nacktes Kindchen trägt. Er schreitet auf einen nahen Wassertümpel zu, zertritt mit dem Absatz dessen Eisdecke und taucht dann das kleine Wesen vollständig unter. Im nächsten Augenblick zieht er es wieder hervor und kehrt gemächlichen Schrittes, wie er gekommen, in den Wagen zurück. Ich stand da, vor Schreck und Empörung wie an die Stelle gebannt und konnte mir nicht schlüssig werden, wie ich gegen den Frevel, von dem ich Zeuge gewesen, einschreiten sollte. Schon gedachte ich umzukehren, um die Behörde telephonisch zu verständigen, als sich die Wagentür von neuem auftat. Derselbe Mensch von vorhin wird wieder sichtbar, aber diesmal ohne das Kind. Er kommt geradewegs auf mich zu, lüftet den verbeulten Hut und bittet mich in gebrochenem Deutsch um eine Pfeife Tabak. Statt seinem Ersuchen zu entsprechen, fahre ich den Zigeuner an: „Mensch was haben Sie mit dem Kinde gemacht? Sie haben es getötet. Ich werde sofort die Polizei benachrichtigen." Der Schwarzbärtige aber bleibt vollkommen ruhig, und lächelnden Mundes erwidert er: „Nix, nix getötet, liebes Herr. Das kennen gutes Master nix besser. Was Sie habben gesehen, das haben gemacht Eltern meiniges mit mir und Großeltern seliges mit Eltern meiniges, und darum wird in seinem ganz Leben einem Zigeunersohn nix frieren ein Nas, ein Hand oder Fuß." Jetzt führte mich der Zigeuner an den Wagen, öffnete die Tür und deutete auf ein im Innern stehendes, betttähnliches Möbel. Von dort aus lächelt mir ein blasses, jugendliches Frauengesicht entgegen. An der Brust der Wöchnerin aber ruhte der kleine Täufling und schöpfte in vollen Zügen seine erste Nahrung. „Werden gutes Herr mir schenken jetzt ein Pfeifen Tabak?" Ich machte den Mann zum Besitzer meines ganzen Knastervorrates und setzte beruhigt und unter allerlei Betrachtungen über das wetterharte Nomadenvölkchen meinen Weg fort."

Literarisches.

— **Die Wäsche ist der deutschen Hausfrau größter Stolz!** Das immer stärker hervortretende Bedürfnis der deutschen Frauenwelt, der Ausstattung der Wäsche eine erhöhte Beachtung zu schenken, gab der bekannten Leipziger Verlagsbuchhandlung W. Vobach u. Co. die Veranlassung zur Gründung der neuen Zeitschrift „Deutsche Wäsche-Zeitung". Der Hausfrau durch eine fachmännische Anleitung die Selbstanfertigung der Wäsche und damit bedeutende Ersparnisse im Haushalt zu ermöglichen, ist das Bestreben der „Deutschen Wäsche-Zeitung", die mit ihrer Gratisbeilage „Wäsche für unsere Kinder" monatlich nur 25 Pfg. kostet. Jedes Heft enthält einen gebrauchsfertigen, doppelseitigen Schnittmusterbogen nur für Frauen- und Kinderwäsche. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen am Orte sowie alle Postanstalten und jeder Briefträger entgegen. Man bestelle ausdrücklich: „Deutsche Wäsche-Zeitung"

Stadttheater Freiburg.

Mittwoch, den 6. Januar (Ab. B. 21): „Margarete", Oper in 5 Akten von Ch. Gounod.

Donnerstag, 7. Januar (Ab. A. 20): Zum ersten Male: „Der Bund der Jugend", Lustspiel in 5 Aufzügen von Henr. Ibsen.

Freitag, 8. Januar (Ab. D. 21): „Aida", Oper in 4 Akten von G. Verdi.

Samstag, 9. Januar (Ab. C. 22): Zum zweiten Male: 2×2 = 5, Satyrspiel in 4 Akten von G. Wied.

Sonntag, 10. Jan. Nachmittags 3 Uhr. 28 Vorstellung außer Abonnement. Kleine Preise: „Wohltätige Frauen." Lustspiel in 4 Akten von Adolph L'Arronge.

Abends 7 Uhr (Ab. A 21): „Die Hochzeit des Figaro". Komische Oper in 4 Akten von W. A. Mozart.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber A. Eppig u. W. Jundt jr. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann. Emmendingen.

Gedenket der hungernden Vögel!

— 2 —

sonstigen Gebrechen, z. B. Herz-, Lungen-, Augen-, Ohrenleiden usw. ist die Beibringung womöglich bezirksärztlicher Zeugnisse oder auch Zeugnisse von staatlichen Spezialärzten und Kliniken zu empfehlen.

8. ob er Brüder hat, die bereits dienen oder sich der Aushebung für das stehende Heer im laufenden Jahre ebenfalls unterwerfen müssen — welche, wo halten sie sich auf.

Wünscht der Pflichtige die Vorlage einer Reklamation, so ist derselbe aufzufordern, mit seinen Eltern zu einem von dem betreffenden Gemeindebeamten zu bestimmenden Termin zu erscheinen. In diesem Termin sind den Erschienenen die in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen — § 32 der Wehrordnung — bekannt zu geben und zu erläutern, und ist ihnen zu empfehlen, zur Begründung der Reklamation noch ein Gesuch über etwa vorliegende besondere Verhältnisse und — falls sich die Reklamation auf Kränklichkeit der Eltern stützt — noch ein bezirksärztliches Zeugnis über die vorhandene Beschränkung der Arbeits- und Erwerbsfähigkeit einzureichen.

Zu dem anberaumten Termin ist der für Reklamationen vorgeschriebene Fragebogen vorzubereiten, welcher im Termin — wo nötig — zu vervollständigen und nach dem Termin sogleich dem Gemeinderat zur eventuellen Befürwortung des Gesuchs und zum weiteren Vollzug vorzulegen ist. Der Gemeinderat übersendet die Reklamation mit tunlichster Beschleunigung — jedenfalls mindestens 14 Tage vor Beginn der Musterung — dem Bezirksamt und bemerkt bei der Vorlage, ob die Eltern über das Gesuch gehört wurden und ob sie mit der Einreichung desselben einverstanden sind.

5. Beruf des Pflichtigen:

Dabei ist derjenige Beruf anzugeben, welcher seit Verlassen der Schule die längste Zeit hindurch ausgeübt wurde. Wer beispielsweise mehrere Jahre in der Landwirtschaft beschäftigt und nur das letzte Jahr oder die letzten Monate als Handwerksgeselle oder Fabrikarbeiter tätig war, ist mit der ersteren, nicht mit der letzteren Beschäftigung nachzuweisen.

Der hauptsächliche oder alleinige Beruf ist womöglich genau zu bezeichnen (z. B. landwirtschaftlicher Dienstknecht, gewerblicher Dienstknecht, Bäckergeselle, Zigarrenarbeiter, Handlungsreisender usw.) Insbesondere ist bei Arbeitern und Taglöhnern derjenige Arbeits- oder Geschäftszweig anzugeben, in welchem sie ständig oder meistens arbeiten (ob in Landwirtschaft, bei Forst-, Garten-, Bau-, Eisenbahn-, Straßen-, Hafen-, Kanalarbeiten usw.) Diesen Bestimmungen entsprechend ist die Spalte 8 der Rekrutierungsstammrolle auszufüllen.

Auch bei Ausfüllung der Spalte 5c der Rekrutierungsstammrolle (Gewerbe oder Stand des Vaters) ist der hauptsächliche oder alleinige Beruf des Vaters nach obigen Bestimmungen genau zu bezeichnen.

1. Rufname bei Pflichtigen mit mehreren Vornamen: Der Rufname ist zu unterstreichen.

Die Art der Beantwortung der Fragen 1—3 muß aus den Stammrollen (Rubrik „Bemerkungen") ersichtlich sein (z. B. Frage 1 — mit 3 „nein" oder Frage 1 und 2 „nein", 3 „Bruder geb. 1887, dient seit 1908 beim Inf.-Regt. 113").

Stammrollen, bei welchen diese Einträge fehlen, werden zur Ergänzung zurückgegeben. Bei den Fragen 5 und 6 ist den Erläuterungen entsprechend zu verfahren.

Die Anmeldeliste ist mit dem 2. Februar 1909 abzuschließen und dann sofort mit der Aufstellung der Stammrolle zu beginnen. Nach dem 1. Februar zuziehende Pflichtige sind bis zum letzten Tag der Ablieferung der Stammrollen an das Bezirksamt einzeln in Anmeldeformular (Stammrollauszüge) aufzunehmen; die letzteren werden nach erfolgter Ergänzung der Listen als Belege zur Anmeldeliste genommen.

Nach Ablieferung der Stammrollen sind die nachträglichen Anmeldungen sogleich dem Bezirksamt vorzulegen.

In gleicher Weise sind auch die Abmeldungen zu behandeln.

Die Namen derjenigen Pflichtigen, welche die vorgeschriebene Meldung unterlassen, bezw. zu spät vorgebracht haben, sind — mit Ausnahme der erst in letzten Tagen Zugezogenen — in eine Liste aufzunehmen, welche am Tage vor Beginn der Musterung dem Bezirksamt zur Bestrafung der Säumigen vorzulegen ist.

Emmendingen, den 2. Januar 1909.

Großh. Bezirksamt:

Dr. Kiefer.

Bekanntmachung.

Nr. 110. Die Statistik der kaufmannsgerichtlichen Streitigkeiten betr.

Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, die gemäß § 7 der Verordnung Gr. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts und Gr. Ministeriums des Innern vom 30. November 1905, die Statistik der kaufmannsgerichtlichen Streitigkeiten betr. zu führenden Tabellen umgehend hierher vorzulegen oder Fehlanzeige zu erstatten.

(Siehe Bekanntmachung vom 2. Januar 1906 (Amtsblatt Nr. 4).

Den 2. Januar 1909.

Großh. Bezirksamt:

Dr. Kiefer.

Bekanntmachung.

Die Bürgermeisterämter des Amtsgerichtsbezirks werden angewiesen, die nach § 93 Ziffer 1 und 2 der Dienstweisung für die Gemeindegerichte zu führenden Tabellen: Prozeßtabelle Formular E und Tabelle Formular F über Arreste und einstweilige Verfügungen nach erfolgtem Abschlusse und Uebertrag der unerledigten Sachen bis zum 10. Januar 1909 anher vorzulegen. Der Vorlage ist eine aufgrund des Mahnregisters zu fertigende Uebersicht anzuschließen, welche die Anzahl der erlassenen Zahlungsbefehle, der erhobenen Widersprüche und der erlassenen Vollstreckungsbefehle anzugeben hat.

Kenzingen, 24. Dezember 1908.

Großh. Amtsgericht:

Stumpf.

Bekanntmachung.
Handelsregister.

In das Handelsregister B Band 1 wurde zu O. Z. 6 „Elektrische Ueberland-Centrale Oberhausen, Aktiengesellschaft in Oberhausen" eingetragen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 14. August 1908 wurde der Gesellschaftsvertrag dahin geändert, daß der Aufsichtsrat in Zukunft nicht aus nur fünf, sondern aus mindestens fünf Mitgliedern bestehen soll.

Kenzingen, 22. Dezember 1908. Gr. Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Holzversteigerung.

Das Gr. Forstamt Kenzingen versteigert am Dienstag, den 12. Januar, früh 10 Uhr, in der „Stube" in Nordweil aus Domänenwald „Hochwald": 270 Ster buchene, 22 Ster eichene, 14 Ster forlene Scheiter, 88 Ster buchene, 11 Ster eichene, 14 Ster forlene Prügel, 1670 meist buchene Wellen und 3 Lose Schlagraum, sodann 13 Eichenstämme meist 4. Klasse, 15 Buchen, 46 Forlen und 210 versch. Stangen.

Der Schlagraum wird zuerst versteigert.

Forstwart Hensle in Nordweil zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Breisgauer Nachrichten

Auflage 7000 Exemplare.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1392.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pfg. außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Amtliche Anzeigen 15 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 5 (Evang. Melchior.) Emmendingen, Donnerstag, 7. Januar 1909 (Kath.: Lucian.) 43. Jahrgang.

Regierungswechsel in China.

Eine der Stützen der Reformpartei am chinesischen Hofe, der ehemalige Gouverneur von Schantung, Yuanschikai, ist aus allen seinen Aemtern entlassen worden. Der Telegraph meldet darüber aus Peking:

Ein kaiserliches Edikt verfügt den Rücktritt Yuanschikais. Als Grund wird angegeben, daß er an Rheumatismus leide. Es wird ihm befohlen, alle Aemter niederzulegen und in seinen Geburtsort zurückzukehren. Durch ein weiteres Edikt wird Nantung zum Mitglied des Großen Rates ernannt. Nantung dürfte voraussichtlich an die Stelle Yuanschikais treten.

Die plötzliche Entlassung Yuanschikais hat in China große Erregung hervorgerufen und die Vertreter der Mächte sind sofort in einen Meinungsaustausch über dieses Ereignis eingetreten. Bei allen Kennern Chinas wurde der Uebergang der Regierung aus den Händen der alten Kaiserin auf einen neuen Regenten als ein überaus kritischer Zeitpunkt betrachtet, dem man mit Besorgnis entgegensah. Wenn alles in vollständiger Ruhe erfolgt ist und wenn das chinesische Reich vor den gefürchteten schweren Zuckungen bewahrt bleibt, so ist das Verdienst in erster Linie dem ebenso energischen wie umsichtigen Verhalten Yuanschikais zuzuschreiben. Desto unliebsamer muß seine plötzliche Amtsenthebung berühren, die offenbar auf Ränke der Mandschupartei zurückzuführen ist. Es entsteht die Gefahr, daß die Ruhestörungen, die anläßlich des Todes der Kaiserin vermieden wurden, jetzt von neuem ausbrechen, und es ist daher vollauf erklärlich, daß die Vertreter der Mächte sich mit größtem Ernste mit der gegebenen Lage beschäftigen. Es scheint, daß alle Mächte in dem Bedauern über das Vorgehen des Regenten übereinstimmen, und es ist anzunehmen, daß das diplomatische Korps den Regenten mit allem Nachdruck darauf hinweisen wird, welche für China nachteiligen Folgen daraus entstehen können. Ein großer Teil des Vertrauens, das der ruhigen und gedeihlichen Entwicklung Chinas entgegengebracht wurde, beruht auf der Persönlichkeit Yuanschikais. Gerade mit Rücksicht auf sie hatten sich die Mächte entschlossen, ihre in China stehenden Truppen zurückzuziehen und damit einem Wunsche entgegenzukommen, dem oft von chinesischer Seite Ausdruck gegeben worden war. Ob die in dieser Hinsicht gefaßten Entschließungen nach der Entfernung Yuanschikais aufrecht erhalten werden können, steht sehr dahin und es ist nicht wahrscheinlich, daß die Mehrheit der Mächte sich zu einem Verzicht auf materielle Bürgschaften für die Sicherheit ihrer Vertretungen und ihrer Landsleute entschließen wird, wenn die moralische Bürgschaft wegfällt, die durch die Stellung Yuanschikais und das Vertrauen geboten wurde, dessen dieser Staatsmann sich erfreute. — Eine Depesche aus Peking meldet noch:

Nach einer Zusammenkunft des englischen, deutschen, japanischen und amerikanischen Gesandten begab sich der englische Gesandte Jordan zum amerikanischen Gesandten Rockhill, um den Wortlaut der Vorstellungen, die dem Ministerium des Aeußeren wegen der Entlassung Yuanschikais gemacht werden sollen, zu entwerfen. Die Gesandten sind sich zwar nicht einig, ob die Interessen der Ausländer tatsächlich in Mitleidenschaft gezogen werden, darin aber stimmen die Meinungen überein, daß der Friede nicht bedroht ist.

Zum Erdbeben in Süditalien und Sizilien.

„Als ich von Catania kommend die Ruinenstätte von Messina betrat", so erzählt der Marquis di Rivoluto, „übermannte mich der Eindruck des Entsetzenvollen. Das schauerliche Bild übertrifft die wildesten Vorstellungen. Der Corso Cavour ist nichts als ein wüster Steinhaufen; mehr haben die Flammen davon nichts übrig gelassen. Es begann schon zu dunkeln, als ich nachmittags im Regen mit einem italienischen Abgeordneten in die Unglücksstätte einzudringen suchte. Seitwärts vom einstigen Wege hockte auf einem Schutthaufen eine obdachlose Familie. Sie war fast unbekleidet und zitternd drängte sie sich unter einem einzigen Schirme zusammen. Wir forderten sie auf, uns zu folgen, um eine Zuflucht zu finden. Müde schüttelten sie das Haupt: sie wollten auf den Ruinen ihres Heimes sterben. Eine arme verhärmte Greisin mit weißen Haaren liegt vor Kälte schauernd auf dem Boden, nur mit einem Leinentuche bekleidet und fleht um Hilfe. Sie sei Künstlerin am Pelolotheater gewesen. Barfuß liegt sie da und seit drei Tagen hat sie keinen Bissen Nahrung genossen. Wir wollen ihr helfen mitzukommen, doch sie weigert sich und verlangt nur ein Paar Schuhe. Es ist unmöglich, diese Bitte zu erfüllen . . Dann begegnet uns ein Italiener, der einzig Ueberlebende seiner Familie; er trägt ein krankes Kind schaukelnd auf den Armen, der Irrsinn hat ihn ergriffen. Ein trostloses dumpfes Schweigen hat sich aller bemächtigt; angesichts der Furchtbarkeit des Unglücks scheint man die Sprache zu verlieren, aber diese dumpfe Ruhe wird grauenvoll unterbrochen durch die halberstickten Hilferufe und das Stöhnen der Verwundeten, die irgendwo unter den Trümmern begraben noch mit dem Tode ringen . . . Aus der Umgegend sind allerlei Landstreicher herbeigeströmt, die die noch umherliegenden Leichen plündern. Gestern wurden 24 dieser Burschen standrechtlich erschossen." Unter dem strömenden Regen hat man versucht, für die Verwundeten Hospitäler einzurichten, aber wie es an Nahrung und an Brot fehlt, so fehlt es noch an Heilmitteln und Verbandszeug. Durch die Ruinen schleichen die Gestalten Halbverhungerter, die verzweifelt im Schutte wühlen, um eine Brotkruste oder einen Knochen zu erhaschen. Die Unglücklichen sind fast alle kaum bekleidet. Im Schlafe hat die Katastrophe sie überrascht. Draußen in den Gärten haben die Truppen bereits begonnen, die Leichen zu bestatten. Fast alle, die die furchtbare Nacht überlebt haben, sind völlig gebrochen, und mit dumpfer Apathie hocken sie auf den Ueberresten ihrer Häuser und starren gleichgültig den Truppen nach, ohne eine Hand zu rühren. „Ich sah eine Frau wie rasend in den Trümmern graben", so erzählt ein englischer Korrespondent; „als ein Geistlicher sie ansprach, sagte sie, sie müsse die Leiche ihres Kindes finden. In Wirklichkeit war das Kind in einem ganz anderen Stadtteil verschüttet. Die Rettungsarbeiten stoßen bei den Betroffenen auf völlige Gleichgültigkeit. In ihrer Verzweiflung suchen sie bei der Allmacht Trost und lange Prozessionen von Büßern durchziehen jammernd und klagend das Ruinenfeld. Als ich nach Neapel zurückfuhr, sah ich einen Zug von 200 zerlumpten, phantastisch verhüllten Gestalten, die hinter einem halbzerstörten Abbild der Jungfrau einherschritten, das auf den Ruinen des Domes gerettet worden war". Und wie in Messina, so ist es auch in allen anderen Städten, die dem Erdbeben zum Opfer gefallen sind. In der Umgegend von Reggio sind ganze Landstriche in Sümpfe und Moraste umgewandelt und das Aussehen des Landes hat sich völlig verändert. Erdrutsche und Spalten überall; es ist nicht möglich, Reggio zu Fuß zu erreichen. Der Kommandant des Torpedobootes „Spluga" telegraphiert, es scheine, die Spitze des italienischen Stiefels sei mit einem Beil senkrecht abgehauen worden. Längs der Küste sind alle Häuser von den Erdstößen zertrümmert und von den Flutwellen weggeschwemmt. „Als ich durch Pellaro kam", so schildert ein Korrespondent seine Reise nach Reggio, „fand ich statt der blühenden Ortschaft nur wirres Gerümpel. Unbeerdigt lagen Hunderte von Leichen auf der Straße und zwischen den Trümmern. Längs des Meeresufers ist der Weg mit Leichen bedeckt in den schrecklichsten Stellungen, den Ausdruck der Todesangst noch in den verzerrten Mienen, die erstarrten Augen weit geöffnet und glanzlos ins Leere glotzend. Die meisten sind furchtbar verstümmelt und zerschmettert. In Sbarre Superiore umringt uns jammernd die Bevölkerung: „wir hungern, Hilfe! Hilfe!" Aber sie verharren auf der Unglücksstätte, inmitten der halbverwesten Leichen, deren Geruch wie eine ekelhafte Wolke über allem liegt." In Palmi hat man ein paar übriggebliebene Mauern mit einem Zelttuch überspannt und hier die Verwundeten gebettet. Den meisten sind Arme oder Beine zerschmettert, die Gesichter durch Quetschungen entstellt; unzählige Amputationen wären nötig und viele der Verwundeten werden wohl kaum dem Tode entrissen werden können. „Eine weinende Frau packte mich beim Rock und zog mich zu den Ruinen ihres Hauses. Alle Angehörigen waren zugrunde gegangen. Ich folgte ihr mit einem Oberst durch eine enge Straße bis zu einem Haufen zusammengestürzter Mauern. Dort blieb die Alte stehen und starr und ausdruckslos murmelte sie: sieben Tote. Ein dumpfes Schweigen

Schwere Kämpfe.

Roman von Eberhard von Link.

21) (Nachdruck verboten.)

Sir Herbert machte eine ungeduldige Geberde. Der Anblick dieses Mannes war ihm zuwider; er sehnte sich, von ihm fortzukommen. Der alte Herr patschte ihm begütigend den Arm.

„Noch ein klein wenig Geduld," sagte er. „Wir müssen noch gar manches erfahren. Ehe wir Ihnen Lebewohl sagen, Herr Spencer, werden Sie uns vielleicht gütigst mitteilen, warum denn jene „einfältige Drohungen" ausgesprochen wurden? Nur kein Zögern, Sir!" fuhr er fort, und die ganze Verachtung, die er für den Elenden fühlte, sprach aus seiner Stimme. „Wir wissen sehr genau, daß Sie Ihre unglücklichen Angehörigen weder liebten noch schätzten, daß im Gegenteil seit vielen Jahren Grausamkeit und Vernachlässigung die Losung in Ihrem Haushalt war. Lassen Sie sich also nicht durch falsche Scham abhalten, uns zu bekennen, was die Ihrigen zur Flucht getrieben."

„Fällt mir nicht ein, mich von Ihnen verhöhnen oder ausforschen zu lassen — von Ihnen, der mir den Reichtum entrissen, der mein hätte sein müssen!" rief Spencer aus. „Einerlei, warum sie gegangen. Wenn ich ihren Zufluchtsort entdecke, sollen sie mir ihre Torheit büßen!"

„Wozu noch weiteres Reden", sagte Sir Herbert jetzt ungeduldig. „Wir kennen Ella, Major Spencer, und sind überzeugt, daß irgend eine skandalöse Handlung Ihrerseits sie zu diesem außerordentlichen Schritt veranlaßte. Und da wir nicht die entfernteste Absicht haben, an Ihren Nachforschungen teilzunehmen, ja, diese lieber hindern würden, so sagen wir Ihnen hiermit Lebewohl. Kommen Sie, Herr Wilson!"

„Noch ein Wort, bevor ich gehe," versetzte dieser. „Spencer, Sie sind ein elender Schuft. Wüßte ich nicht, daß sie der größte Feigling sind, so würde ich glauben, Sie hätten die armen Mädchen und ihre Mutter ums Leben gebracht. Sie weichen meinem Blick aus: Sie wissen, daß diese Mauer Scenen mitangesehen, welche den Abscheu jedes guten Menschen erregen würden, und daß Ella ihre Mutter wegbrachte, um sie Ihrer Brutalität zu entziehen. Versuchen Sie keinen Widerspruch, auch fordern Sie mich nicht. Ich will nicht mit Ihnen kämpfen, weil ich fürchte, totgeschossen zu werden, und niederschlagen will ich Sie nicht, weil ich nicht groß genug bin. Aber hassen will ich Sie und auf eine Trennung antragen, Sie miserabler Schurke! Ich will — ich will — führen Sie mich weg, junger Freund, ehe ich mich in eine Leidenschaft arbeite."

Während Major Spencer das Haus stürmte und heftig die Türe hinter sich zuschlug, zog Sir Herbert den keuchenden alten Junggesellen von der Stelle weg. Aber sie hatten schon die Hälfte ihres Weges zum Dorfe zurückgelegt, ehe dieser wieder zu Atem kam. Der Baronet war nicht zum Sprechen aufgelegt, denn die Ungewißheit und das Geheimnisvolle in Ellas augenblicklicher Lage, beunruhigte ihn ernstlich. Herr Wilson unterbrach zuerst wieder das Schweigen.

„Manche Leute könnten mir nur zu verstehen geben, ich habe mich zum Narren gemacht," aber was liegt daran, was die Welt denkt oder spricht? Dies war eine der wichtigsten Gelegenheiten, bei welcher ich hätte wünschen mögen, ein Simson zu sein. Bah! man darf solch blutdürstiges Verlangen nicht ermutigen — wäre nicht christlich; doch wenn ich ein junger Mann wäre — Sir Herbert, wo ist Ihre Courage? Warum fordern Sie ihn nicht?"

„Ellas Vater, Herr Wilson? Unmöglich!"

„Ah, hm — vergaß das momentan. Bin noch nicht ganz der Alte. Böse Gesellschaften verderben gute Sitten." Ich fühle mich so streitsüchtig, wie der Kerl, den wir soeben verließen. Wenn ich jetzt eine Frau hätte; das arme Ding! wie übel würde es ihr ergehen! — und in eine solche Falle wollen Sie meine Adoptivtochter locken!"

„Um des Himmels willen, denken Sie jetzt nicht mehr daran, lieber Herr Wilson; beraten wir lieber, auf welche Weise wir am besten erfahren, wohin Frau Spencer mit ihren Töchtern sich geflüchtet."

Der alte Herr war sofort damit einverstanden und sie begannen nun vorsichtig ihre Nachforschungen nach den Flüchtlingen anzustellen. Im Dorfe war nicht das geringste zu erfahren; aber auf dem Bahnhof des Städtchens hörten sie, daß vor zwei Tagen Ellas Gepäck mittels eines Fiakers, der eine Dame in die Nachbarschaft zu Besuch brachte, nach dem Epheuhaus befördert worden sei. Man schickte nach dem Knaben, welcher das Gefährt kutschiert hatte und fragte ihn aus. Seine Antworten waren so konfus, daß Sir Herbert augenblicklich zur Ueberzeugung kam, er sei den Damen bei ihrer Flucht behilflich gewesen, habe aber Schweigen gelobt. Der Baronet bat aufs Eindringlichste, Herr Wilson versuchte es mit Bestechen — aber alles vergebens.

„Du weißt es, Schlingel!" rief der alte Herr, dem Buben mit dem Stock drohend; „ich hätte fast Lust, Dich einmal durchzuprügeln."

„Ich sag' nichts und laß mich nicht prügeln," stotterte der Knabe. „Das Fräulein sagte, ich soll schweigen und schweigen tu ich."

„Du bist ein braver Bursche, so treulich Wort zu halten," lobte Sir Herbert; „aber Du bringst dem Fräulein Schaden anstatt Nutzen durch Dein Schweigen. Wir sind ihre Freunde und möchten sie aufsuchen."

„Ich sagte, ich sag' nichts und ich tu's nicht," wiederholte der Knabe.

„Auch nicht dafür — und dafür?" fragte Herr Wilson, zwei Goldstücke in die Höhe haltend.

Der Bub schloß fest die Augen, aber sein Entschluß wurde wankend.

„Dem Major sollt' ich nichts [illegible]," meinte er zweifelhaft. „Wenn ich gewiß wüßte, daß Sie ihm nichts verraten täten."

„Schön, schön, mein Bursche," triumphierte der alte Junggeselle. „Hier ist das Geld und nun lege los."

„Ich weiß nicht, was der kleine alte Herr will," sagte der Knabe, Herrn Wilson mit dummer Miene anstarrend und sich an Sir Herbert wendend; aber ich will sagen, wohin ich sie brachte, wenn Sie mir schwören, es niemand zu verraten."

„Ich gebe Dir mein Wort darauf, Kleiner. Fuhrst Du die Damen hierher? — in die Stadt?"

„Nein; hinüber nach Henston, Herr, aber sie sagten nicht, wohin sie nachher gingen."

(Fortsetzung folgt.)

herrschte und als wir näher traten, sahen wir zwischen Balken und Steinen erstarrte Körperteile hervorragen, eine Frau, ein Kind und ein Mann. Als wir endlich wieder aus der Gasse herauskletterten, begegnet uns ein unendlich langer schweigsamer Zug von Karren und Tragbahren; auf ihnen ruhten gräßlich zerschmetterte menschliche Ueberreste, Leichen, einzelne Körperteile; verzweifelte Angehörige schleppten hier die letzten Reste ihrer wiedergefundenen Lieben davon . . ."

Rom, 6. Jan. Die Behörden beschlossen, die noch erhaltenen Mauerreste Messinas niederzulegen. Voraussichtlich wird eine Anzahl Hausbesitzer der Niederlegung beiwohnen dürfen, um etwaige Wertsachen in Empfang zu nehmen. — Die Fürstin Marsullo, die Hofdame der Königin und ihr Gemahl liegen noch unter den Trümmern ihres Palastes. Beide sind noch am Leben, doch war es bisher nicht möglich, sie zu befreien. Die Fürstin ist eine persönliche Freundin der Königin.

Rom, 6. Jan. Wie die Roma meldet, wurden der Banca d'Italia in Messina 4 Millionen Lire gestohlen.

— **Der Erzbischof von Messina** ist nicht tot; er wurde nach mehreren Tagen im Ornat unter den Trümmern gefunden.

— **Eine seltsame Rettung** wird dem „Berl. Tagebl." aus Palmi berichtet: Das im dritten Stock des Bahngebäudes schlafende Kindermädchen des Stationschefs wurde von einer haushohen Welle erfaßt und mit vier Kindern zwei Kilometer weit ins Feld hinausgetragen. Als sie zu dem Bahnhof zurückkehrte fand sie das Gebäude zerstört, die Herrschaft unter den Ruinen begraben. In Palmi liegen nach einer Mitteilung desselben Spezialberichterstatters 500 Leichen auf dem Friedhof, die alle noch unbeerdigt sind. Hunderte anderer Leichen liegen in den Gassen der Stadt und verpesten die Luft. Auf dem Hauptbahngeleise sitzt eine alte Frau, die mit ausgestreckten Armen die Leute anlacht. Sie ist wahnsinnig; sie hat alle ihre Kinder verloren! Der Erzbischof von Messina will noch immer nicht die Trümmer seine Palais verlassen. Er sagt: „Ich muß sterben, wo meine Kinder gestorben sind!" — In Reggio wurden gestern wieder vierzig Lebende ausgegraben. Ein Mann, der tagelang unter dem Schutte gelebt hatte, starb, sobald er an die frische Luft kam. Die Baronin Matica, deren Gatte selbst die Rettungsarbeiten leitete, wurde lebend hervorgeholt. Eine andere Dame, die über der Baronin lag, konnte nicht befreit werden. Viele der lebendig Begrabenen fahren fort zu schreien, zu klopfen und andere Lebenszeichen zu geben. Aber in den meisten Fällen ist alles umsonst.

— **Eine glückliche Rettung.** Eine Aargauerin, die in Messina in Stellung war, ist, wie dem „Bund" berichtet wird, durch eine glückliche Fügung dem Tode entronnen. Sie erwachte in der Nacht und fühlte Unbehagen und Beängstigung. Es war ihr, als ob etwas nicht richtig sei. Da sie nicht wieder einschlafen konnte, stand sie gegen 4 Uhr auf und setzte sich hin, um Briefe zu schreiben. Da, plötzlich, verspürte sie einen heftigen Ruck und befand sich im nächsten Augenblick einen Stock tiefer zu ebener Erde. Sie hatte Geistesgegenwart genug, auf die Straße zu treten und sich zu flüchten, während ihre Herrschaft und die übrigen Bewohner des Hauses hinter ihr in die Tiefe versanken. Die wie durch ein Wunder Gerettete eilte der Heimat zu und ist hier glücklich angekommen, aber immer noch verstörten Sinnes.

Rom, 6. Jan. Jeder Tag bringt neue Nachrichten über die Zerstörung von Ortschaften, die bisher nicht genannt sind. Pater Alvani, der Direktor des Observatoriums in Florenz, sagte eine jahrelange Dauer von Erschütterungen in Calabrien voraus. Namentlich in den ersten Monaten werden starke Stöße vorkommen, die bei dem Zustand der Gebäude schlimmere Folgen haben könnten, weshalb die Bevölkerung zu warnen ist. — Die in der Meeresenge von Messina liegenden Kabel sind wieder hergestellt. Die telegraphische Verbindung zwischen Rom und Sizilien ist dadurch erleichtert.

Rom, 6. Jan. Hier treffen fortwährend Züge aus Sizilien und Calabrien ein mit Verwundeten und Flüchtlingen. Die Ankommenden werden im Bahnhof verpflegt und mit Kleidungsstücken versehen. Die Kinder werden an Privatpersonen oder wohltätige Institute überwiesen.

Rom, 6. Jan. In Venedig ersuchten die Sträflinge den Gefängnisdirektor, die Hälfte ihres Verdienstes für die durch das Erdbeben Geschädigten zu verwenden. Die Sträflinge des Gefängnisses in Sulmona haben eine Summe von 700 Lire gespendet.

Neapel, 6. Jan. Die Bevölkerung legt einen großen Opfermut an den Tag und beteiligte sich nach Kräften an dem Rettungswerk. In allen Häusern der Stadt, selbst in den fürstlichen Palais sind Betten für die Verletzten aufgestellt. Die Studenten der Medizin helfen den Aerzten oder pflegen die Kranken. Die Studenten der übrigen Fakultäten gehen von Tür zu Tür, um für die Notleidenden Spenden zu sammeln. Zahlreiche Ueberlebende, die eingetroffen sind, sind ohne Kleidung und besitzen nur ein Bettuch oder Bettdecke als einziges Kleidungsstück. Andere haben Militäruniformen an. Eine Frau war vollständig in eine Marine-Offiziersuniform gekleidet. Viele Matrosen pflegen mit der Milchflasche in der Hand Säuglinge, welche durch die Katastrophe zu Waisen geworden sind. Viele Waisenkinder sind in Neapeler Familien untergebracht, selbst Arbeiterfamilien, deren Einkommen nur zwei Franken beträgt, finden Mittel, Pflegekinder aufzunehmen. Die Marquise Foliasi hat einen Aufruf an die Neapeler Frauen gerichtet mit der Bitte, alle jene, welche Juwelen besitzen, möchten einen oder mehrere für die Opfer hergeben.

Berlin, 6. Jan. Von dem unter dem Protektorat der Kaiserin stehenden deutschen Hilfs-Komitee ist vom deutschen General-Konsulat in Neapel die telegraphische Mitteilung eingegangen, daß der unterwegs befindliche Hilfszug voraussichtlich nach Calabrien weiter geleitet wird, wo die Not zur Zeit am größten ist. Das deutsche Hilfskomitee wird von allen Seiten, sowohl von Reichs- und Staatsbehörden wie auch von privater Seite auf jede mögliche Weise unterstützt.

Paris, 6. Jan. Wie der Matin meldet, befinden sich in Messina jetzt fünf französische Panzerschiffe.

Madrid, 6. Jan. Gestern reiste der Adjutant des Königs mit der Spende des Königs Alfons, die 90,000 Pesetas beträgt, nach Rom ab. Der Kreuzer Prinzessin Asturia nimmt in Barcelona 45 000 Kleidungsstücke, 3000 Decken und 100 Zelte an Bord, sowie zahlreiche Hacken und Schaufeln, damit die Mannschaft sich an den Aufräumungsarbeiten beteiligen kann.

* * *

— Italien hat von jeher unter **Erdbeben zu leiden gehabt.** Im Jahre 1693 zerstörte eine Erderschütterung, die kaum fünf Sekunden dauerte, das unglückliche Messina zum erstenmal, und 60 000 Einwohner der Stadt kamen dabei ums Leben! Fast hundert Jahre später, im Jahre 1783, verwüstete ein Erdbeben das blühende Calabrien: der Boden wies überall tiefe Risse und Spalten auf und es bildeten sich Abgründe, von denen einer zwei Kilometer lang und zehn Meter breit war. Wieder vergeht ein Jahrhundert, und Calabrien wird — im Jahre 1905 — von neuem in grauenvoller Weise durch ein Erdbeben verwüstet; weit furchtbarer aber als alle diese Katastrophen ist das schauerliche Unglück, von dem das Land jetzt betroffen worden ist! Es hat aber auch schon in anderen Ländern und in anderen Erdteilen Erdbeben von fast ebenso großer elementarer Gewalt gegeben, Katastrophen denen gleichfalls 10 000 von Menschenleben zum Opfer fielen. Im Jahre 1755 fanden bei dem Erdbeben von Lissabon 30 000 Menschen den Tod. Die Erschütterung erstreckte sich damals über ein Ländergebiet, das viermal größer war, als das Flächengebiet von Europa. Bei Setubal, der 30 Kilometer südöstlich von Lissabon gelegenen Hafenstadt, fegte eine ungeheure Woge den ganzen Hafen fort; bei Cadiz hob sich das Niveau des Meeres um zwanzig Meter; um mehr als 7 Meter stieg es in der Nähe der Antillen; in Algerien, in Marokko und in Aegypten stürzten ganze Dörfer und Städte zusammen! Noch weit entsetzlichere Folgen hatte das Erdbeben, von welchem im Jahre 1799 Ecuador heimgesucht wurde: zwischen Quito und Riobamba fanden damals etwa 40 000 Menschen den Tod. Im Jahre 1827, fünfzehn Jahre nach der Erderschütterung, die Caracas zerstört hatte, wurde Südamerika von neuem durch ein furchtbares Erdbeben in Aufregung versetzt: von Bogota bis Popayan wurden auf einer Strecke von 1500 Kilometer sämtliche Ortschaften zerstört. Im Jahre 1843 stürzte Pointe-a-Pitre, die größte Stadt der Antilleninsel Guadeloupe, ein; das Jahr 1883 bringt das furchtbare Erdbeben von Ischia: die Erschütterung dauerte hier nur 16 Sekunden, aber sie genügte, um mehr als zweitausend Menschen den Tod zu geben. In demselben Jahre verbreitete noch ein anderes Erdbeben Furcht und Entsetzen: die Katastrophe von Java. Hier übersteigt die Zahl der Opfer alles, was man bis dahin erlebt und seit Menschengedenken erzählen gehört hatte. Eine dreißig Meter hohe Woge warf sich auf das Gestade und vernichtete 80 000 Menschen. Im Jahre 1884: Erdbeben in Andalusien; 1887: Erdbeben an der Rivierra, zwischen Nizza und Genua. Diese beiden Katastrophen brachten mehr als 1500 Menschen den Tod. In den Jahren 1891 und 1898 wird Japan von Erdbeben heimgesucht. Die Erschütterung von 1891 dauerte eine Minute: 7000 Menschen kommen ums Leben, und 100 000 werden mehr oder minder schwer verletzt; ein 112 Kilometer langer Spalt bezeichnet den Weg, den das Erdbeben genommen hat. Und 7 Jahre später erlebt man in Japan dasselbe, was man 1883 in Java erlebt hat: eine riesige Woge überschwemmt das Gestade und fordert 30 000 Opfer. Die Erdbebenkatastrophen der jüngsten Zeit sind noch in aller Gedächtnis; das Erdbeben in Kalefornien, das vor vier Jahren, kurz nach dem Erdbeben von Kalabrien, die Stadt San Franzisko fast vollständig vernichtete und mehre Nachbarstädte, vor allem Los Angeles, schwer heimsuchte, und das Erdbeben, das im Jahre 1906 in Chile, besonders in Valpariaso und in Santiago, furchtbare Verwüstungen anrichtete.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 6. Jan. Nach den nunmehr für die nächsten Monate aufgestellten Reisedispositionen des Kaisers wird, wie die B. Z. erfährt, die früher geplante Reise nach dem Mittelmeer mit einem längeren Aufenthalt auf Schloß Achilleion auf Corfu nicht stattfinden. Die Reisen der kaiserlichen Familie sind für dieses Jahr sehr eingeschränkt worden. Kaisers Geburtstag soll diesmal in einfacherem Rahmen gefeiert werden, obgleich man eine Anzahl Gäste, wie die Könige von Württemberg und Sachsen erwartet. Das Sparsamkeitsprinzip soll bei Hofe strengstens durchgeführt werden.

Berlin, 6. Jan. Die Reichstagsbilder von Angelo Jank sind heute entfernt worden. Ueber die materielle Auseinandersetzung des Reichstages mit Professor Jank hört der L. A., daß die Abfindung des Künstlers in durchaus honoriger Weise erfolgen soll. Die Entfernung der Bilder ist auf einen Beschluß des Senioren-Konvents zurückzuführen.

— **Eine Reichssteuer auf Lotteriegewinne** wird in der „Str. Post" in Vorschlag gebracht. Es sollen versteuert werden: bei den kleineren Lotterien wie Wohltätigkeits-, Denkmals- und Kirchenbaulotterien Gewinne von etwa 500 Mark ab, bei den Klassenlotterien etwa von 1000 Mark ab. Der Mindestsatz der Steuer dürfte 10 Prozent, progressiv aufsteigend bis 20 Prozent betragen. Teil-Lose bei Klassenlotterien müßten quotenweise versteuert werden. Die Erhebung der Steuer hätte nicht beim Gewinner, sondern bei der mit der Auszahlung der Gewinne betrauten Kassenverwaltung zu erfolgen, welche die Steuer dann bei Auszahlung der Gewinne in Abzug bringen könnte. Bei nichterhobenen Gewinnen könnte die Steuer um 30—50 Prozent erhöht werden. Die Lotterieverwaltung haftet selbst für die Steuer.

Wien, 5. Jan. Der hier eingetroffene Vertrauensmann des Königs von England, Sir Barkley, äußerte sich gegenüber dem Vertreter des Neuen Wiener Tageblattes folgendermaßen: Die gegenwärtige Situation werde nach seiner Ansicht viel zu optimistisch angesehen. Sie gleiche einem Pulverfaß, das, wenn auch scheinbar wohl verwahrt, leicht zur Explosion gebracht werden könnte. Wenn Oesterreich-Ungarn der Türkei Bosnien und die Herzegowina zurückgebe, würde sich die Lage wesentlich vereinfachen, da die Türkei in England und Frankreich genügend Geld erhalten werde, um Oesterreich-Ungarn für die während der Okkupation gemachten Auslagen zu entschädigen. Töricht sei es, anzunehmen, daß England Oesterreich-Ungarn feindselig gegenüberstehe, im Gegenteil beabsichtige England Oesterreich-Ungarn nur zu warnen, da das letztere gegenwärtig nur ein Werkzeug sei, dessen sich andere bedienen, um im Interesse der Monarchie durch ihre jetzige Haltung Schwierigkeiten zu bereiten.

Prag, 6. Jan. Tschechische Blätter hetzen bereits jetzt schon gegen die Promenade der deutschen Studenten auf dem Graben, sodaß Ausschreitungen für nächsten Sonntag zu erwarten sind.

Paris, 6. Jan. Das Journal meldet aus Lissabon, der Gesundheitszustand des Königs Manuel gebe Anlaß zu Besorgnissen. Die Aerzte haben ihm einen Aufenthalt in der Schweiz angeraten. Die Lunge des Königs ist sehr angegriffen.

London, 6. Jan. Daily Grafic begrüßt die Ankündigung der Reise König Eduards und der Königin Alexandra nach Berlin, mit einem sehr bemerkenswerten Artikel. Die Reise, sagt das Blatt, gewähre die Sicherheit, daß die offiziellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern herzliche sind und daß in der Pflege dieser Herzlichkeit die Staatsmänner beider Länder eine Lösung für die verschiedenen Mißstände zu finden hoffen, die in den letzten Jahren die beiden Nationen abseits von einander hielten.

London, 6. Jan. Die englische Regierung wird wahrscheinlich ihren Vertreter in Peking beauftragen, bei der chinesischen Regierung gegen die Absetzung Yuan-shi-Kai's Einspruch zu erheben.

Zur Lage auf dem Balkan.

Belgrad, 6. Jan. Das Organ der serbischen Kaufmannschaft schreibt: Wen Oesterreich die Forderungen Serbiens nicht erfüllt, sollten die Großmächte nicht überrascht sein, wenn die serbischen Komitatschis ihre patriotische Arbeit damit beginnen, daß sie in Wien Bomben werfen.

Von den Parteien.

oc. **Karlsruhe**, 5. Jan. Wie nach der „Neuen Bad. Landeszeitung" verlautet, haben sich die Nationalliberalen mit dem Vorschlage einverstanden erklärt, die Streitfrage betreffend Lörrach-Land durch eine dem Wahlkreise entnommene Kommission entscheiden zu lassen. Die Kommission dürfte schon in den nächsten Tagen zusammentreten.

oc. **Karlsruhe**, 5. Jan. Der in Mosbach wiedergewählte erste Vorsitzende des Landesverbandes der badischen jungliberalen Vereine, Dr. Koch-Mannheim, teilt in einem an die zugehörigen Vereine gerichteten Rundschreiben nun auch formell mit, daß die Frage des Anschlusses an den Reichsverband entsprechend einem Vorstandsbeschlusse bis auf weiteres aus der Diskussion innerhalb des Landesverbandes ausscheiden wird, damit die Kräfte in voller Einmütigkeit der nächsten wichtigen und schweren Aufgabe, der Vorbereitung der Landtagswahlen, gewidmet werden können. Der Vorstand des jungliberalen Landesverbandes habe bei der nationalliberalen Parteileitung die Forderung erhoben, daß bei den nächsten Wahlen mehr Jungliberale in aussichtsreichen Bezirken aufgestellt werden. Die Parteileitung habe erklärt, daß sie diese Forderung als berechtigt anerkenne und unterstützen wolle, daß die Aufstellung indessen in erster Reihe Sache der Bezirke sei; der Vorstand der Jungliberalen habe daher auf den Sitzungen des Engeren Ausschusses der Nationalliberalen im November und Dezember seine Forderung nachdrücklich wiederholt. Die einzelnen Vereine möchten daher in den Bezirken, in denen sie Einfluß haben, für die Aufstellung jungliberaler Kandidaten wirken, auch wenn es sich nur um Zählkandidaturen handle.

Aus dem Gerichtssaal.

Erfurt, 6. Jan. Die Strafkammer verurteilte den früheren sozialdemokratischen Kreisvorsitzenden für Erfurt, Karl Kiesewetter wegen Unterschlagung von Gewerkschaftsgeldern zu 4 Monaten Gefängnis.

Vermischte Nachrichten.

Hameln, 6. Jan. Der seit dem 15. Dezember 1908 vermißte Knabe Hans Breske wurde heute Vormittag der „Deister- und Weserzeitung" zufolge in einem Tannenbestand von Militär- und Polizeibeamten, die zur Untersuchung in die Umgebung ausgesandt worden waren, tot aufgefunden. Die Leiche war fast unbekleidet. Der Unterleib anscheinend aufgeschnitten. Das Kind ist folglich, nachdem ein Sittlichkeitverbrechen an ihm verübt worden war, ermordet worden.

Bern, 6. Jan. Gestern Abend 6.20 Uhr wurde im Kanton Wallis ein kurzer aber kräftiger Erdstoß verspürt.

Petersburg, 5. Jan. Von den in Jekaterinoslaw wegen Beteiligung am Eisenbahnstreik von 1905 zum Tode Verurteilten haben sich zwei mit Cyankali vergiftet, um der Hinrichtung zu entgehen.

London, 6. Jan. Aus Sidney wird gemeldet: Die Pinasse des britischen Kreuzers Enpounter wurde heute von dem Kohlendampfer Dummore in den Grund gebohrt. Die Pinasse wurde von einem Dockdampfer geschleppt und hatte 72 Mann an Bord, die zu den alljährlich stattfindenden Gewehrschießübungen an Land gingen und Gürtel mit Munition um den Leib trugen. 15 Mann sind ertrunken. 11 Leichen wurden bereits geborgen.

Philadelphia, 6. Jan. Die Stadt und das umliegende Land ist von zwei Erdstößen heimgesucht worden. Obwohl diese nur leicht waren und nur kurze Zeit dauerten, kann man ihre Wirkung an vielen Häusern erkennen, die Risse erhielten und einzustürzen drohen.

— **Was ein Kaiserbesuch kostet.** Die zahlreichen Kaiserbesuche scheinen allmählich mit recht gemischten Gefühlen von den Städten aufgenommen zu werden, die von einem solchen Besuche betroffen werden. Im Jahre 1907 hielt sich der Kaiser zwei Tage in Münster i. W. auf. Das hat dieser Stadt von 82 000 Einwohnern nicht weniger als 136 322 Mark aus städtischen Mitteln gekostet. — Im Interesse der Steuerzahler ist nur zu wünschen, daß die Kaiserbesuche seltener werden, oder daß die Kommunen anfangen, bei derartigen Anlässen zu sparen.

— **Nasenbluten** wird meist durch Zerreißen von Blutgefäßen in der Schleimhaut hervorgerufen. Die einfachste Entstehungsursache solche Gefäßzerreißung bilden Verletzungen durch Schlag, Fall oder Stoß, sodann treten häufig Nasenblutungen infolge von Blutandrang zum Kopfe auf, namentlich bei Herz- und Lungenkrankheiten und Kropfgeschwülsten, auch scheinen gewisse Ernährungsstörungen Nasenbluten im Gefolge zu haben. Geringere Mengen Blutes die aus der Nase fließen, haben keine nachteiligen Folgen; größere Blutungen müssen schon wegen des Schadens, den ein großer Blutverlust als solcher dem Körper zufügt, energisch, eventuell mit Hilfe des Arztes, gestillt werden. Oft eintretendes Nasenbluten erfordert ärztliche Untersuchungen des allgemeinen Körperzustandes des Kranken, da es nicht allzu selten das Anzeichen eines bestehenden, eingreifenderen Nasenleidens oder einer allgemeinen Erkrankung ist. Falsch ist es, wie das gewöhnlich geschieht, bei Nasenblutungen den Kopf nach vorn zu neigen und kaltes Wasser in die Nase einzuziehen; auch das Einziehen von Essig in die Nase, ein sehr häufig angewandtes Mittel, ist zwecklos. Geringeres Nasenbluten hört bei ruhigem Sitzen leicht auf, wenn man den Kopf nach hinten neigt; weitere Mittel sind Waschungen der Nase mit heißem Wasser oder mit Zitronensaft, ferner verstopft man die Nasenlöcher mit einem Bäuschchen Verbandwatte, indem man gleichzeitig auch von außen die Nase zusammendrückt und den Kopf nach hinten neigt.

— **Ueber seine letzte zweijährige Reise in Tibet hat Sven Hedin** bereits eine erste vorläufige Skizze veröffentlicht. Es ist, wie H. Wichtmann in Petermanns Mitteilungen schreibt, eine technisch nicht recht geglückte photographische Verkleinerung einer Karte, die bei einem Vortrage vor dem Vizekönig von Indien in Simla benutzt wurde. Nach dieser Karte teilt Tibet das Schicksal des einstmaligen Pamirplateaus: das Hochplateau von Tibet verschwindet und es löst sich auf in eine Gebirgslandschaft, die von mindestens acht, wieder aus parallelen Ketten bestehenden Hauptzügen in westöstlicher Richtung durchzogen wird.

Rechtliches.

Unfall beim Antritt der neuen Arbeitsstelle.

Ein Verputzer fuhr auf seinem Rade nach seiner früheren Arbeitsstelle, um dort die ihm gehörenden Arbeitsgeräte abzuholen und zu der neuen Arbeitsstelle zu bringen. Auf dem Rückwege stürzte er vom Fahrrad und nahm wegen Zahlung einer Unfallsentschädigung die Berufsgenossenschaft, welcher der neue Arbeitgeber angehörte, in Anspruch. Sein Antrag wurde abgelehnt, während das Schiedsgericht die Entschädigungspflicht der Berufsgenossenschaft für gegeben erachtete. Das Reichsversicherungsamt stellte jedoch, wie die „Deutsche Juristenzeitung" mitteilt, den ablehnenden Bescheid der Berufsgenossenschaft wieder her. In den Gründen heißt es: Der Kläger hat den Weg unternommen, weil er sich seine Arbeitsgeräte beschaffen mußte, um die ihm in seinem neuen Arbeitsverhältnis obliegenden Arbeiten zu verrichten. Er war hierzu gezwungen, um überhaupt erst die Möglichkeit zu haben, bei dem neuen Arbeitgeber in seinem Berufe tätig zu sein. Der Weg ist deshalb noch nicht dem Betriebe des neuen Arbeitgebers, vielmehr der nichtversicherten Eigenwirtschaft des Klägers zuzurechnen.

Darlehen zum Spiel.

Bekanntlich sind Spielschulden nicht einklagbar. Mit der Frage, ob auch durch die zum Zwecke des Spieles gegebenen Darlehen eine Verbindlichkeit nicht begründet wird, hat sich das Reichsgericht schon wiederholt beschäftigt und den Grundsatz aufgestellt, daß die Gewährung von Darlehen zum Spiel nicht ohne weiteres als ein Verstoß gegen die guten Sitten zu betrachten ist. Trotzdem hat es vor kurzem mit Rücksicht auf die besonderen Umstände des Falles ein Spieldarlehensgeschäft für nichtig erklärt und das Erkenntnis des Berufungsgerichts, durch das die Klage des Darlehensgebers auf Rückerstattung der geliehenen Summe abgewiesen wurde, bestätigt. Ein kaum 22jähriger junger Mann hatte in einem Klub bei hohen Einsätzen ein berüchtigtes Hazardspiel getrieben und andauernd verloren. Als seine Barmittel erschöpft waren, stellte der Kläger, der gleichfalls an dem Spiel beteiligt war, dem Beklagten seine Kasse bereitwilligst zur Verfügung. Dieser borgte nun, in der Hoffnung, den Verlust wettzumachen, wild darauf los, verlor aber jedes Spiel. Der Kläger hingegen gewann und strich den größten Teil der verliehenen Beträge wieder ein. Das Reichsgericht erblickte in dem Verhalten des Klägers eine Ausbeutung der Jugend, des Leichtsinns und der Unerfahrenheit des Beklagten und erachtete die Darlehensverträge in Uebereinstimmung mit dem Berufungsgericht deshalb für nichtig.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 5. Jan. Der Vorstand des hiesigen Gewerbevereins hat sich in seiner letzten Sitzung gegen die Einführung der Gas- und Elektrizitätssteuer ausgesprochen.

— Die Großherzogin Hilda hat das Protektorat über den badischen Landesverband des deutschen Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien übernommen.

oc. **Karlsruhe**, 5. Jan. Der Vorstand des demokratischen Vereins Karlsruhe hat es abgelehnt, sich in diesem Jahre an der gemeinsamen Kaisergeburtstagsfeier zu beteiligen. Zur Begründung wird auf die Veröffentlichung des Kaiser-Interviews im „Daily Telegraph" und die daran anknüpfenden politischen Vorkommnisse hingewiesen. Ueber die Stellung der Karlsruher Demokraten zur Errichtung eines Großherzog Friedrich-Denkmal ist im „Badischen Landesboten" zu lesen: „Wir sind keine Freunde von Fürsten-Denkmälern; übergenug sind in den deutschen Städten gebaut, eines geschmackloser als das andere. Mit wenig Ausnahmen künstlerisch wertlose Schöpfungen, wegen deren uns die Nachwelt verlachen wird. Besser wäre es endlich einmal, zu Ehren bedeutender Männer wertvolle und nützliche Gebäude zu erstellen, architektonisch eine Zierde der Stadt, in ihrer Zweckbestimmung zum Nutzen der Gegenwart und der Nachwelt. Die Residenzstadt Karlsruhe kann aber nicht plötzlich mit einem alten Brauche brechen. Sie kann dies umsoweniger, als es sich um Friedrich I. handelt. Gerade bei ihm mit einem alten Herkommen zu brechen, würden weite Kreise als bitteres Unrecht empfinden. Das Blatt zollt der Regierung des verstorbenen Großherzogs volle Anerkennung und sagt, die Demokratie betrachtet es als einen selbstverständlichen Akt der Dankbarkeit, daß die Stadt Karlsruhe dem verewigten Fürsten ein Denkmal erstellt. Dieses Denkmal aber soll die Stadt erstellen und gerade wir wollen keine privaten Sammlungen."

oc. **Karlsruhe**, 6. Jan. (Badische Anleihe.) Das Baden-Consortium, bestehend aus der Direktion der Diskontogesellschaft und der Deutschen Bank in Berlin, der Badischen Bank, der Rheinischen Creditbank und Süddeutschen Diskontogesellschaft in Mannheim, der Bankhäuser B. L. Homburger und Straus und Co. in Karlsruhe, Lazzard Speyer-Ellissen und Jakob S. H. Stern in Frankfurt a. M. haben heute von der badischen Staatsschuldenverwaltung eine bis zum Jahre 1918 unkündbare 4-prozentige badische Staatsanleihe im Betrage von 69 Millionen Mark übernommen, die demnächst zur öffentlichen Subskription gelangen soll.

oc. **Karlsruhe**, 5. Jan. In den fünf Monaten März bis Juli 1909 wird an dem Haushaltungslehrerinnen-Seminar des Bad. Frauenvereins in Karlsruhe ein Lehrkurs zur Vorbereitung auf die Zweite Prüfung der Haushaltungslehrerinnen abgehalten. Die Anmeldung zur Aufnahme ist bis spätestens 1. Februar 1909 an den Vorstand des Bad. Frauenvereins, Abteilung 1 in Karlsruhe, zu richten.

oc. **Ettlingen**, 6. Jan. Im Alter von 45 Jahren ist heute Nacht Ratschreiber August Günther gestorben. Derselbe war 20 Jahre lang Ratschreiber der hiesigen Gemeinde.

Achern, 4. Jan. Aus Würzburg wird geschrieben: „Unter eigener Lebensgefahr rettete eine junge Dame, die Tochter des Kgl. Musikdirektors Wilhelm (Frl. Lina Wilhelm bei Herrn Kaufmann Möcklin hier), die zur Zeit hier zu Besuch weilt, den Professor Dr. H. von hier, der beim Schlittschuhlaufen auf dem Main eingebrochen war und infolge Starrkrampfs sich nicht selbst retten konnte. Nur mit großen Anstrengungen und durch wackeres Schwimmen gelang es der jungen Dame, den Herrn dem frostigen Element zu entreißen. Die wackere Tat der betreffenden Dame verdient allgemeine Anerkennung."

oc. **Offenburg**, 5. Jan. (Ausstellung.) Nach Mitteilung des Präsidiums des badischen landwirtschaftlichen Vereins hat der Ausschuß des 9. Gaues (Ortenau) beschlossen, die für 1909 in Aussicht genommene mittelbadische landwirtschaftliche Ausstellung erst 1910 als Jubiläumsausstellung zur Feier der silbernen Hochzeit des Großherzogpaares (der Großherzog ist Protektor des Vereins) und zwar in Offenburg zu veranstalten.

oc. **Donaueschingen**, 6. Jan. Als Schöffe wurde auch der Sozialdemokrat Bernauer in Allmendshofen ausgelost.

oc. **Konstanz**, 6. Jan. (Verbrannt.) Das dreivierteljährige Söhnchen des Restaurateurs Halder zum „Paradies" stürzte in einem unbewachten Augenblick aus seinem Bettchen heraus und warf dabei ein auf dem Stuhl stehendes Petroleumlämpchen um. Das Hemdchen des Kindes fing Feuer und das arme Geschöpf erlitt fürchterliche Brandwunden. Der Tod brachte nach kurzer Zeit die Erlösung.

oc. **Mannheim**, 5. Jan. Als Spenderin der Summe von 20 000 Mark zur städtischen Hilfsaktion für die Erdbebenkatastrophe in Süditalien wurde die Familie des Großindustriellen Heinrich Lanz bekannt.

— Mitte November wurden hier 1002 leerstehende Wohnungen gezählt, d. ist 2,59 Prozent aller vorhandenen Wohnungen. In den beiden letzten Jahren standen nur 1,07 Prozent leer.

oc. **Mannheim**, 6. Jan. (Vom Handwerk.) Die Handwerkskammer Mannheim hielt gestern eine Vollversammlung ab. Auch den neuen Entwurf eines Arbeitskammergesetzes lehnt die Kammer ab. Bezüglich der Gas- und Elektrizitätssteuer fand eine Protestresolution einstimmige Annahme. Es wird darauf hingewiesen, daß die Kleinbetriebe, welche mit motorischer Kraft arbeiten, durch eine solche Belastung empfindlich geschädigt würden. Für die Frage der Einschränkung der Vergünstigungen für die Getreideausfuhr soll eine Kommission eingesetzt werden, die ein Gutachten zu erstatten hat.

oc. **Mannheim**, 6. Jan. (Agnosziert.) Die Leiche des auf der Preußisch-Hessischen Bahn bei der Porzellanfabrik in Stücken gefundenen jungen Mannes wurde als diejenige des 18 Jahre alten Fabrikarbeiters Michael Polec aus Galizien festgesetzt. Seine Stellung in der Lumpensortieranstalt war ihm gekündigt worden, weil seine Aufenthaltsberechtigung in Deutschland abgelaufen ist. Aus Gram hierüber soll er den Tod gesucht haben.

oc. **Sandhausen** (Amt Heidelberg), 5. Jan. (Großfeuer.) In der Zigarrenfabrik von Gebr. Jacobi entstand heute nacht gegen 3 Uhr Feuer, dem das Gebäude gänzlich zum Opfer fiel. Der Gebäudeschaden beträgt ca. 15 000 Mark, der Fahrnisschaden ca. 35 000 Mark. Der Brand soll durch Selbstentzündung im Trockenraum entstanden sein. Das Bureau der Fabrik befindet sich in Mannheim.

oc. **Waldürn**, 5. Jan. (Die 175er.) In der Hardheimer Affaire wurden drei weitere Männer verhaftet, ein verheirateter Glasermeister, ein lediger Küfer und ein lediger Fuhrmann. Es sitzen nunmehr 8 Personen in Untersuchungshaft.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe: „Breisg. Nachr." gestattet.

§ **Emmendingen**, 7. Jan. Ergebnis der Schöffengerichtssitzung vom Dienstag, den 5. Januar ds. Js. **1. Fall: Körperverletzung.** Nach einem vorausgegangenem Wortwechsel hatte der Müllersknecht Johann Georg Medam ars Hertingen in einer Wirtschaft zu Denzlingen einem Gaste das Bierglas zweimal auf den Kopf geschlagen, so daß jener Gast ziemlich starke Verletzungen davontrug. Strafe: 3 Wochen Gefängnis.

2. Fall: Körperverletzung. Am Abend des 1. November v. Js. geriet der Fabrikarbeiter Gustav Sailer aus Munzingen, wohnhaft in Köndringen, mit seinen Schwägern auf der Straße in Streit, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete, wobei Sailer dem Wilhem Hüglin mit einer Kautabakbüchse in der Faust einen Schlag am linken Aug versetzte, so daß dieser eine blutende Wunde davontrug. Sailer will in Notwehr gehandelt haben. Das Gericht kam jedoch zu einer anderen Auffassung und verurteilte Sailer zu 6 Tagen Gefängnis.

3. Fall: Diebstahl. Der ledige Schmiedgeselle Karl Alexander Lambert Merklin aus Freiburg, wohnhaft in Denzlingen, hatte Anfangs September v. Js. von einem vor der Bahnhofrestauration in Denzlingen stehenden Fahrrade die Laterne mitgehen heißen und an seinem Rade befestigt, um den Weg „zu seinem Liebchen" besser zu finden. Strafe: 2 Tage Gefängnis.

4. Fall: Bestrafte Nächstenliebe! In der Nacht vom 29./30. August v. Js. war es zwischen einigen Burschen wegen eines Mädchens zu Händeleien gekommen, in deren Verlaufe der ledige Ziegler Heinrich Jost dem Eisengießer Arnold Seiler das Messer in den Kopf stach, wobei dasselbe abbrach und die Spitze dem Seiler im Schädel stecken blieb. Franz Xaver Langenbacher und Arthur Sillmann sprangen dem Seiler zu Hilfe und mißhandelten den zu Boden gebrachten Jost. Sillmann erschien heute allein vor den Assisen, nachdem er sich nach der Tat dünne gemacht hatte, aber doch wieder gefaßt wurde. Für die freundschaftliche Mitwirkung erhält Sillmann eine Woche Gefängnis, verbüßt durch die Untersuchungshaft.

* **Emmendingen**, 7. Jan. (Fischfleischnahrung.) Heutzutage, wo allerorten über hohe Fleischpreise geklagt wird und namentlich die ärmeren Volksschichten weder ein noch aus wissen, wie sie mit den ihnen zu Gebot stehenden bescheidenen Mitteln ihren täglichen Bedarf an dem für die Ernährung und besonders auch für die Arbeitleistung nun einmal unumgänglichen Eiweiß decken sollen, ist es gewiß angebracht, immer und immer wieder darauf hinzuweisen, daß uns neben dem Fleisch unserer Schlachttiere noch eine ganze Reihe viel billigerer Eiweißquellen zu Gebote steht. Als derartiges Nahrungsmittel, das einen verhältnismäßig hohen Gehalt an vollwertigem, leichtverdaulichem Eiweiß besitzt, sind vor allen Dingen die Fische zu nennen und man muß dem hiesigen Gemeinderat Dank dafür wissen, daß er durch Einführung des Seefischmarktes es ermöglichte, die Schätze des Meeres den breiten Massen des Volkes zugänglich zu machen. Bei der jetzigen allgemeinen Lebensmittelteuerung verdient die Fischfleischnahrung die allergrößte Beachtung. Es sei deshalb auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß der in Weihnachts- und Neujahrsfestwoche ausgefallene Städtische Seefischmarkt heute Donnerstag und morgen Freitag wieder abgehalten wird. Näheres siehe Inseratenteil.

— **Der Verband badischer Naturweinbauvereine** umfaßt ungefähr 2300 Winzer.

— **Gegen die Weinsteuer.** In Wolfenweiler fand dieser Tage die gut besuchte Generalversammlung des Naturweinbauvereins für das untere Markgräflerland und den Breisgau statt. Reichs- und Landtagsabgeordneter Schüler referierte über den Weinbaugesetzentwurf. Nachstehende an den Reichstag zu richtende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die Rebbauern des unteren Markgräflerlandes und des Breisgaues erblicken in der geplanten Weinsteuer eine große Schädigung ihres Weinbaues, welcher schon so wie so darniederliegt und mit größten Schwirigkeiten um sein Fortkommen zu kämpfen hat und bitten dringend, den Entwurf abzulehnen."

— **Landwirtschaftlicher Vortragskurs zu Heidelberg.** Die im Anschluß an die Dienstag-Vorträge abgehaltene Diskussion gestaltete sich sehr lebhaft und interessant. Mittwoch früh sprachen die Herren Oberregierungsrat Hafner-Karlsruhe und Geh. Hofrat Professor Dr. Kellner-Leipzig. Der Besuch war gestern noch größer wie vorgestern. Heute Donnerstag, wird zunächst Dr. Mach-Augustenburg einen Vortrag über den „Stallmist und seine Behandlung" halten. Als zweiter Redner wird Herr Oekonomierat Kuhn-Ladenburg über den „Badischen Handelsgewächsbau und seine wirtschaftliche Bedeutung und Entwicklung" sprechen. Sodann wird Herr Professor Dr. Kirchner-Hohenheim über „Neue Erfahrungen in der Bekämpfung der wichtigsten Getreide- und Kartoffel-Krankheiten" Vortrag halten. Es sind heute 432 Teilnehmerkarten ausgegeben worden.

✕ **Maleck**, 6. Jan. Gestern verließ uns Herr Kronenwirt Wilhelm Berger, um das Gasthaus zum „Hirschen" in Sexau zu übernehmen. Herr Berger und dessen Gemahlin haben sich durch ihr jederzeitig freundliches Entgegenkommen, durch ihr offenes Wesen und die sorgfältige, aufmerksame Bedienung in Maleck und Umgebung einen großen Freundeskreis erworben. Möge es der Familie Berger in ihrem neuen Heim recht wohl ergehen, möge sich insbesondere der Freundeskreis derselben im schönen Sexau noch erweitern. So rufen wir alle den Scheidenden ein ferneres „Glückauf" entgegen.

≈ **Mußbach**, 5. Jan. Am kommenden Sonntag, den 10. Januar, wird der Bienenzuchtverein Emmendingen in der „Krone" hier einen Lichtbilder-Abend veranstalten. Es soll dabei eine ganz neue Serie Lichtbilder — also noch nicht Dagewesenes — in schönster Vollkommenheit auf der Fläche erscheinen. Die Veranstaltung wird gleich nach Schluß des z. Zt. hier stattfindenden Bienenkursus — ungefähr um 4—5 Uhr — seinen Anfang nehmen. Dazu haben nicht nur Mitglieder des Vereins, sondern alle Freunde einer schönen und edlen Sache Zutritt; es wird hierzu freundlichst eingeladen. Wem das Glück hold ist, dem ist hierbei auch Gelegenheit geboten, aus dem Glückstopf einen nützlichen Gewinn zu ziehen.

ꝭ **Ottoschwanden**, 4. Jan. Am 3. Januar hatte der hiesige Gesangverein im Gasthaus „zur Sonne" eine Abendunterhaltung. Schöne Lieder, wohlgelungene, erheiternde Stücke brachten eine angenehme Abwechslung und zeigten von der Leistungsfähigkeit und dem guten Willen des Vereins, der auch seinen passiven Mitgliedern und den übrigen Zuhörenden etwas zu bieten verstand. Eines der ältesten, aber auch besten Mitglieder des Vereins, Herr A. Hüglin, Agent, wurde an diesem Abend mit einem prächtigen, wolverdienten „Sängerorden" geschmückt, was eine allgemeine Begeisterung hervorrief. Bei der anschließenden Gabenverlosung kam manch schöner und nützlicher Gegenstand unter die glücklichen Gewinner. Zum Wohlgelingen des Abends trug auch der Gesangverein Mußbach einige Weisen vor. Die Musik spielte hin und wieder ihre munteren Tänze und manch Alter drehte neben den Jungen seine Schöne im Kreise.

⊙ **Kenzingen**, 6. Jan. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hält nächsten Sonntag den 10. Januar, nachmittags 1 Uhr, im „Engel" ihre Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Rechnungsablage pro 1908 und verschiedene Angelegenheiten. Der „Turnerbund" wird am Sonntag abends 8 Uhr im „Löwensaale" seine am Stephanstage mit so reichem Beifall aufgenommenen Theateraufführungen zu Gunsten der Turnerkasse nochmals aufführen. Freunde der Turnerei haben hier Gelegenheit, dem Verein und seinen Zielen ihre Sympathie zu bezeugen.

ꝭ **Breisach.** Ein großes Unglück hätte gestern nicht weniger als drei Familien treffen können. Drei Knaben im Alter von sechs bis sieben Jahren trauten sich auf die nur schwache Eisdecke des Altrheins, wo alle drei einbrachen. Nur durch die Hilfe des Vaters eines dieser Kinder konnten dieselben gerettet werden.

Freiburg, 5. Jan. (Strafkammer). Eine blutige Rauferei spielte sich gegen Mitternacht des 10. November 1907 in der Lessingstraße hier ab. Diese Affaire kam heute, nach etwa 13 Monaten, zum Abschluß. In jener Nacht gerieten drei junge Monteure mit zwei ihnen begegnenden älteren Maurern in Streit. Ueber die eigentliche Ursache konnte keine Klarheit geschaffen werden. Im Kampfe spielten zuerst die Fäuste eine Rolle, dann kamen die Spazierstöcke an die Reihe und schließlich bei dem einen der Maurer gar ein Messer auf. Das war für die Monteure das Signal zur Flucht. Der Maurer sprang einem Monteur nach und stach ihn zweimal in den Kopf, zweimal in die Schulter und einmal in die Hand. Dann packte er ihn und brachte ihn zur Polizeistation, wobei ihm sein Partner Hilfe leistete. Vom Schöffengericht wurde im November der Messerheld wegen Körperverletzung zu 4 und der Gestochene und einer seiner Freunde zu je 1 Woche Gefängnis verurteilt. Der Hauptbeteiligte, der 29 Jahre alte Maurer Wilhelm W. von Kollmarsreute und der Gestochene, der Heizungsmonteur Fritz O. aus Essen, legten Berufung ein, aber vergebens. Diese wurde heute kostenpflichtig verworfen.
Frb. Ztg.

oc. **Freiburg**, 6. Jan. (Soziales.) Gegen die Errichtung einer städtischen Betriebskrankenkasse erhebt der Gesamtvorstand der allgem. Ortkrankenkasse in einer Eingabe an den Stadtrat Vorstellungen. Er macht geltend, daß die Angliederung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter und der

kleineren Beamten an die Ortskrankenkasse durch eine Aenderung des Ortsstatuts über die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht möglich sei. Heute seien allgemein die Bestrebungen auf Vereinheitlichung des Krankenkassenwesens gerichtet. Die geplante Institution würde nur zur Zersplitterung beitragen.

Waldkirch, 6. Jan. Der hiesige Veteranenverein, der auf 1. Januar d. J. 285 Mitglieder zählt, wird am Sonntag den 17. ds. Mts. seine Belsortfeier, verbunden mit der Feier des 40jährigen Vereinsjubiläums im Saale zum „Kreuz" begehen. Der Verein verlor im abgelaufenen Geschäftsjahr drei Mitglieder durch Tod.

✠ **Waldkirch**, 6. Jan. Die anhaltende mäßige Kälte hat eine rechtschöne Schlittschuhbahn geschaffen, die am heutigen Feiertag von Jung und Alt ausgiebig benutzt wurde. Leider hat es zum Rodelsport etwas zu wenig Schnee, weshalb die eigentlichen Sportsrodler schon die Kandelhöhe aufsuchen müssen, wo unter Tags bei Sonnenschein und milder Temperatur stets Sportsfreunde zu finden sind.

Literarisches.

Alle hier angezeigten Bücher und Zeitschriften sind durch die Emmendinger Buch-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung Ommerborn u. Cie., vorm. Albert Dölter, zu beziehen.

— Die neueste **Künstlernummer des Daheim**, die das erste Quartal des neuen Jahres einleitet, ist dem Werk von Wilhelm Trübner gewidmet. Dem reichen Bildschmuck der Nummer ist ein eingehender Aufsatz über den Karlsruher Meister aus der Feder von Hans Rosenhagen beigegeben. In derselben Nummer, die ein beredtes Zeugnis für das rastlose künstlerische Vorwärtsstreben des Daheim bildet, beginnt ein neuer Roman aus dem Gesellschaftsleben: „Glückslasten" von Hanns von Zobeltitz. Ferner berichtet darin Prof. Dr. Paul Samassa, der kürzlich aus unseren Kolonien zurückgekehrt ist, über das „Pflanzerleben in Deutsch-Ostafrika". In seine Tätigkeit als Arzt der Strafanstalt Moabit gibt Dr. Franz Leppmann interessante Einblicke in einem Aufsatz über „Simulanten". Eine zum Jahresbeginn besonders anheimelnde Studie veröffentlicht der bekannte Postsachverständige Ernst Niemann über den „Geldbriefträger". Prof. Dr. E. Heyck wendet sich in der „Kritik der Zeit" scharf gegen den „Kultus des Widerwärtigen", der von der deutschen Sensationspresse neuerdings betrieben wird.

— Zur **Darwin-Säkularfeier** (12. Februar 1909) erscheint in Kröners Volksausgabe wieder eines der Hauptwerke des britischen Naturforschers, die Geschlechtliche Zuchtwahl, in neuer Uebersetzung, mit 75 Abbildungen, zum Preise von 1 Mark.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Kenzingen. Wir besitzen keine Ziehungsliste der badischen Pferdeverlosung.

Wagenstadt. Frage 1: Als Erbe sind Sie bezw. Ihre Frau und jener Mitbürger verpflichtet, die Schuld zu entrichten. Ob der Acker mehr oder weniger wert geworden ist, bleibt sich gleich. — Frage 2. Verlangen Sie mal 200 Mark, herunter können Sie immer noch gehen.

Abonnent A. in J. Durch die Zurücknahme der Kuh haben Sie stillschweigend zugegeben, daß die Kuh an dem Mangel leidet und Sie sind auch unseres Erachtens verpflichtet, die Futterkosten zu bezahlen.

H. 235. Die Kosten können im Kostenfestsetzungsverfahren liquidiert werden. Ersuchen Sie Ihren Anwalt, daß er die diesbezüglichen Reisekosten in die dem Gericht vorzulegende Kostenliquidation aufnimmt.

H. Anfrage: Mache ich mich strafbar, wenn ich auf dem Fußgängerweg an der Landstraße von Herbolzheim nach Kenzingen fahre? — Antwort: Ja.

Nach Jechtingen. Der Meister darf selbstverständlich den Lohn in Abrechnung bringen, wenn Sie das Krankengeld in die Tasche gesteckt haben.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Bötzingen, 5. Jan. Lina Neidecker, Privat, 70 Jahre alt.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. W. Jundt jr. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Kenzingen. Am Dienstag, den 12. Januar **Viehmarkt.**

Städt. Seefischmarkt Emmendingen.

Am Donnerstag von nachmittags 3 Uhr und Freitags von vormittags 8 Uhr an. Zum Verkaufe kommen: 2

Seelachs ohne Kopf	15	Pfg.	per Pfd.
Cablian mittel	20	„	„
Merlans „	15	„	„
Schellfisch „	30	„	„

Bürgermeisteramt.

Freiwillige Feuerwehr Emmendingen.

Wir geben bekannt, daß die Liste zum Einzeichnen für eine freiwillige dreijährige Mitgliedschaft bei der hiesigen Feuerwehr bis einschließlich 15. Januar d. J. im Rathaus (Polizeibureau) aufliegt. Diejenigen, welche sich noch einzeichnen wollen, werden ersucht, solches bis zu obigem Termine nachzuholen.
Emmendingen, den 4. Januar 1909.
Der Verwaltungsrat.
Rehm. Wöhrle

Bruchleidenden!
sind meine Bandagen nach bewährten Systemen mit und speziell ohne Feder eine wirkliche Wohltat, da dieselben genau den anatomischen Körperformen entsprechend ausgearbeitet werden und die beste Gewähr für angenehmes Tragen bei Tag und Nacht bieten. 127
Garantie für solide Ausarbeitung.
Bin Freitag, den 8. Januar im Hotel zur Post in Emmendingen mit Muster anwesend von 1—4 Uhr.
Reelle Bedienung.
A. Schwarz, Denzlingen (Bahnhof.)
Früher Vertreter der orthopädischen Abteilung des Sanitätsgeschäftes Schaerer A., G, Bern, Lausanne, Paris, Brüssel.

Jagdverpachtung.

Die Gemeinde Denzlingen hat die Jagd von ca. 90 Hektar Gemeindewald — Distr. Hau — auf 6 Jahre zu vergeben. Angebote sind schriftlich, durch Aufschrift kenntlich gemacht, bis längstens zum 18. Januar beim Gemeinderat einzureichen. Die Bedingungen liegen auf dem Rathause offen. 130
Der Gemeinderat.

Frau Amalie Zipfel, Dentistin
Spezialität: Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne.
Schonendste Behandlung. — Mässige Preise.
Freiburg i. B., Kaiserstr. 48, gegenüber dem Bezirksamt.
Telephon 976
Sprechzeit: Morgens 9—12 Uhr, mittags 2—5 Uhr.

Sinnerhalle Emmendingen:
Samstag, den 9. ds. Mts., abends 8 Uhr:
Oeffentliche
Volksversammlung.
Thema:
„Die Reichsfinanzreform und die polit. Lage in Baden."
Referenten:
Rechtsanwalt **Grumbach-Freiburg.**
L. Riedmüller, Vorsitzender des Wahlkreisvereins.
Freie Diskussion!
Zu dieser Versammlung ist jedermann freundl. eingeladen.
126 **Der Einberufer.**

Hilebrand u. Hotter
praft. Tierärzte
Telephonanschluß Nr. 24.
Kenzingen. 133

Dampfwaschanstalt H. Futterer zum Bad, Riegel.
Inh.: **Edm. Schönwasser, Riegel,** Stat. Kaiserstuhlbahn.
Die Wäsche, auch kleine Posten, wird kostenlos in **Emmendingen** jeden **Montag** durch Herrn **Wagner Bührer, Emmendingen,** Hebelstrasse 23 abgeholt und zugestellt. 4784

Danksagung.
Allen denen, welche mir bei meinem Wegzuge von Maleck so hilfreich zur Seite standen, insbesondere aber den werten Sängern vom Männerchor Maleck, welche mir das Geleite nach Sexau gaben, spreche ich meinen tiefgefühltesten Dank aus und rufe Ihnen Allen ein herzliches Lebewohl zu. 135
Wilh. Berger, z. Hirschen, Sexau.

Feinste, gewässerte
Stockfische
empfiehlt 140
Aug. Hetzel, Emmendingen.

? Immer u. immer wieder braucht man bei **Schuppen, Haarausfall, Kahlköpfigkeit** das natürlichste, billigste, überall eingeführte **Haarwasser**
Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus
à **Fl. 75 Pfg. 1.50 u. 3 M.**
allein echt mit „Wendelsteiner Kircherl"
Alpina-Seife à M 0.50, Alpina-Milch à 1.50, Brennessel-Haaröl M. 0.50. Pomade 1.—, Alpenblumen-Creme M. 2.—
Nachahmungen sind schleunigst zurückzuweisen. 131
In Apotheken, Drogerien u. Parfüm. — Drog. W. Reichelt.

Suche per sofort oder 1. Febr. ein junges sauberes
Mädchen
am liebsten vom Lande, für leichte Hausarbeiten. Demselben ist Gelegenheit geboten, die Haushaltung gründlich zu erlernen. 128
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Erfinder
Völlig kostenlose Auskunft erteilt untenstehende Firma. Dieselbe hat stets Anfragen für gute Erfindungen, gleich welcher Branche. Diskretion zugesichert. A. G. Inventon Karlsruhe Kriegstr.

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert **Druck- und Verlagsgesellschaft,** vorm. Dölter, Emmendingen.

Inserate haben i. den „Breisgauer Nachrichten" besten Erfolg.

Damen-
bärte, alle lästigen **Haare** beseitigt schmerzlos **„Odin"** Dose 1.50 Mk.
W. Reichelt, Drogerie, (3871 **Emmendingen.**

Ratten
Mäuse vertilgt radikal **„Ackerlon"** à 50 Pf. W. Reichelt, Drogerie, Emmendingen. 3809

Pianinos
Blüthner
Franke
Glass
Irmler
Kaps
Sponnagel
Schiedmayer
Uebel u. Lechleiter
Eigene Fabrikate.
empfiehlt in allen Preislagen unter günstigen Zahlungsbedingungen:
Musikhaus Carl Ruckmich
Grossh. Bad. Hofl. :: Freiburg i. B

Ihre Zukunft
Lotterieglück, Heirat, Geschäft ec. sage aus der Handschrift gegen 75 Pfg. Marken und **zahle 500 Mk.** demjenigen, der nachweist, daß sich die Deutung nicht erfüllt. 130
Dr. H. von Schrapiowsky 154
Adelaide Road, London N. W.

Bei Aufzucht und Mast von **Schweinen** würze man das Futter mit „**Eni**"! à P. 50 Pfg. 3789
W. Reichelt, Emmendingen.

Feinst gewässerte
Stockfische
empfiehlt 138
Hugo Kromer, Emmendingen.

Ein bewährtes Mittel
gegen Husten und Heiserkeit sind
Tietzes Hustenbonbons
zu haben bei 139
Hugo Kromer Emmendingen.

Eine gut erhaltene
Familien-Nähmaschine
billig zu verkaufen. 137
Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Männer-Riege.
Emmendingen.
Heute Donnerstag Turnabend.

Heiratsgesuch.
Ein junger Mann, 23 Jahre alt, kath., von sauberem Aussehen, Beruf: Beamter, wünscht mit einem braven Mädchen gleicher Konfession mit Vermögen, nicht über 22 Jahre alt, in nähere Verbindung zu treten, betreffs Heirat. Mädchen vom Lande sind nicht ausgeschlossen. Nur ernst gemeinte Anträge finden Berücksicht. Offert. mit Vermögensang. und Bild sind zu richten unter **G. Nr. 1 Postlagernd Emmendingen** bei Freiburg, Baden 136

Freibank
Emmendingen.
Freitag morgen von ½9 Uhr ab wird fettes
Kuhfleisch
ausgehauen, das Pfd. zu **50** Pfg.
132 Der Ortsviehversicherungsverein.

Zu verkaufen
eine **Kuh** mit dem 4. Kalb, 38 Wochen tragend. 110
Andr. Kölblin, Landwirt, Ottoschwanden

Gebrauchte Bücher
sowie ganze Bibliotheken kauft stets zu guten Preisen **Johannes Treue,** Buchhandlung, Offenburg, Baden.

Von soeben eingetroffener Sendung empfehle: 141
Frische Schellfische
Cablian
Rotsales
Süßbücklinge
Kieler Sprotten
Bismarckheringe
Rollmöpse
Bratheringe
Dalla-Heringe
Russ. Sardinen
Geräuchert. Lachs etc.
W. Reichelt
Emmendingen.

Kinderschutz
Mk. 4.50 franko.

Ein **Kinderstuhl** fahrbar zum hoch- und niederstellen. Preisliste No. 120 gratis. 8277
Gust. Schaller & Comp.
Konstanz Bad., Marktstätte 3.
Gegründet 1837.

Suche
für sofort oder auf 1. Februar ein tüchtiges, kräftiges 134
Mädchen.
Frau Pfarrer Braun, Emmendingen.

Mädchengesuch.
Tüchtiges, braves Dienstmädchen für Haushaltung, welches etwas kochen kann, bei hohem Lohn per sofort gesucht. 105
Frau Schreinermeister Stickfaden, Badenweiler.

Zu vermieten
sofort oder per 1. April 1909 eine
Wohnung
von 2 Stuben und Küche nebst Zugehör; ferner ein 116
großer Keller
ganz auszementiert.
Näheres bei E. A. Frick, Fahrradgeschäft, Emmendingen.

Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle für
Schuhwaren
Johann Hackenjos
Freiburg
jetzt nur noch **Kaiserstrasse 114**
nächst dem Martinstor.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Abonnementspreis:** durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.	Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.	**Insertionspreis:** die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Amtliche Anzeigen 15 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 6 (Evang.: Balthasar.) Emmendingen, Freitag, 8. Januar 1909 (Kath.: Severinus.) **43. Jahrgang.**

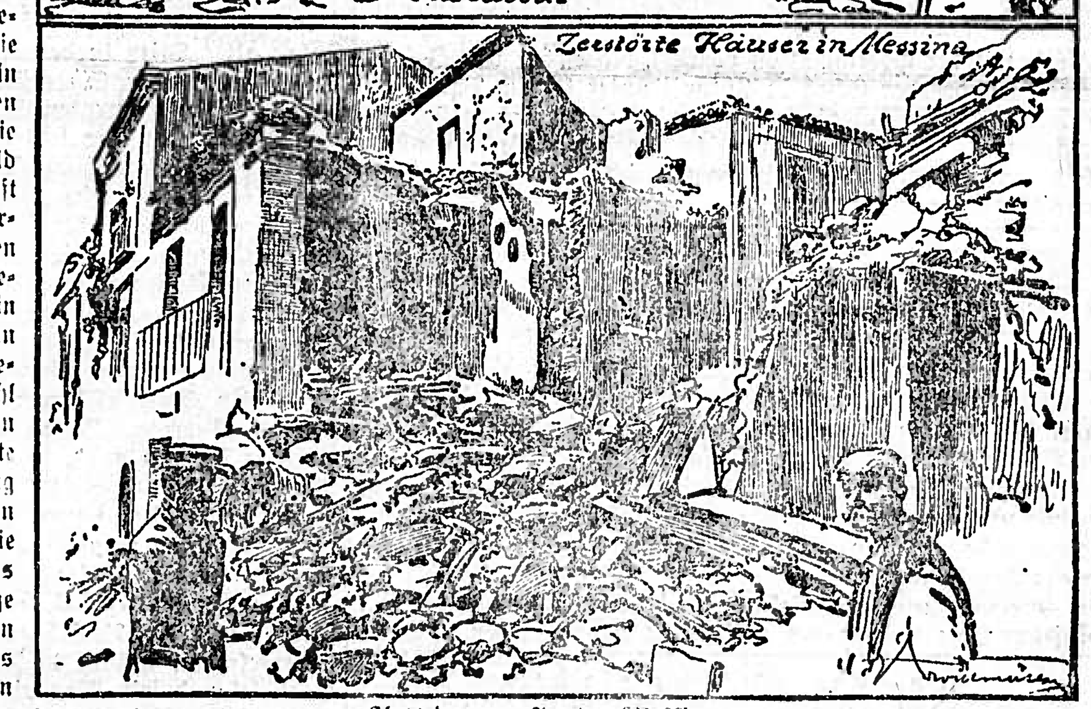
Zum Erdbeben in Italien.

Das tote Messina.

Nach all dem Entsetzlichen, das bisher aus Sizilien und Kalabrien gemeldet worden ist, sollte man einen Komperativ der Schreckensnachrichten kaum für möglich halten. Und doch bringt jeder Tag, ja jede Stunde weitere grauenvolle Einzelheiten, die das Gesamtbild immer trostloser gestalten. Und was wird die nächste Zukunft noch enthüllen! Eine unserer Ansichten aus der toten Stadt zeigt die dem Erdbeben charakteristische Art der Zerstörung. Die Vertikalmauern sind zu einem Teile erhalten — wenn auch rissig und zum Einsturz geneigt. Alles horizontale Bauwerk dagegen wie Dächer und Fußböden namentlich, ist durchweg zusammengebrochen. Zwei weitere Bilder bieten einen Blick auf die Via Cavour, welche die Seestadt Messina von der sogenannten Hügelstadt Messina geschieden.

Palermo

weiß nicht mehr, wie es die eintreffenden verletzten Flüchtlinge unterbringen soll. Sämtliche Schulen sind in Hospitäler verwandelt und die städtische Behörde bittet in dringender Weise die Bevölkerung, weitere Flüchtlinge in ihre Häuser aufzunehmen. Auf allen öffentlichen Gebäuden Italiens weht die Flagge halbmast. Ueberall wird Geld gesammelt. Die vornehme Gesellschaft von Neapel hat Hunderte von Motorwagen für den Transport der Verletzten zur Verfügung gestellt. Die arme Bevölkerung Neapels trägt Verletzte in den Armen in die Hospitäler. Wenn die fremden Matrosen, die Hilfe geleistet haben, durch das Volksgewühl schreiten, entblößen sich die Häupter in Anerkennung der großartigen Verdienste dieser Leute. Man hat die Hoffnung aufgegeben, die noch unter den Trümmern Liegenden zu retten, und wendet die ganze Sorge den Verwundeten zu. Es ist ein eigentümlicher Zufall, daß einige der gewaltigen Auswandererschiffe, die den Ueberschuß der Bevölkerung Kalabriens und Siziliens in alle Welt zu bringen pflegten, rechtzeitig zur Stelle waren,



Aus dem zerstörten Messina.

um jetzt die Reste der Bevölkerung nach benachbarten Städten überzuführen. Diese Schiffe sind zum Glück mit reichlichen Lebensmittelvorräten versehen und können die Flüchtlinge lange genug an Bord behalten. Ihre Hilfe kann leider nur den Städten Messina und Reggio zustatten kommen. Zahlreiche kleinere Städte und Dörfer im Inlande sehen ihrem Verhängnis entgegen. In der Umgegend von Reggio allein liegen 7000 Tote in den Dörfern. Jede Nachricht, die aus diesen Orten kommt, enthält die einzige Bitte: „Sendet Brot!" Das Volk erkennt dankbar die Bemühungen der Regierung an. Es steht in seiner Hilfswilligkeit nicht zurück hinter dem Herrscherpaare und den Ministern. Tausende von Betten sind zur Verfügung gestellt, um bei dem Rettungswerke zu helfen. Kurz, ganz Italien zeigt sich bereit, das Möglichste zu leisten. Professoren sind, von zahlreichen Studenten begleitet, in das Erdbebengebiet abgereist. Die Presse erkennt dankbar an, daß die ganze Welt bemüht ist, dem Elend abzuhelfen und erklärt, daß dieser Dienst der Humanität von Italien niemals vergessen werde. Dampfer, die in die Nähe von Messina gelangen, werden immer noch umringt von kleinen Booten, deren halbnackte Insassen um Brot und Kleider betteln. In Reggio sollen 20 000 Menschen ums Leben gekommen sein. Als der König die Trümmer der Stadt sah, verlor er vollständig die Selbstbeherrschung und weinte bitterlich. Der Bischof von Maletto berichtete dem Papste, daß Palmi mit allen Orten in der Umgebung zerstört sei. Die herbeigeeilten Helfer befänden sich in derselben Not wie die Opfer der Katastrophe.

* * *

— Ein jeder der beim **Untergange Messinas** Geretteten weiß anderes zu erzählen, denn Leben und Tod war in jenen Augenblicken stets nur ein lächerlicher Zufall. Da erzählt einer, daß er bei einem furchtbaren Stoße aufwachend instinktiv schamhaft nach seiner Hose griff, und diese Verzögerung rettete ihn, denn wäre er sogleich auf die Treppe gestürzt, so hätte sie ihn mit sich begraben, er entkam durchs Fenster. Ein anderer stand vor dem Balkon, vertrauend, daß die Fassaden länger halten würden als die geborstene Decke; neben seinem Bette zwei Meter weit lag sein ganzes Geld, 4000 Franken, die er in drei Jahren sich mühsam erspart hatte und morgen als Anzahlung zu einem Geschäfte leisten wollte. Allein so sehr ihn die Brieftasche lockte, er konnte sie nicht ergreifen, denn zwischen ihm und dem Gelde lag der Boden aufgerissen da. Er hatte nur ein ganz schmales Plätzchen auf der Mauer, vor ihm drohte der Abgrund, auf allen Seiten unter ihm bröckelten die Steine ab, so daß die Kinder, denen schwindlig wurde, nicht mehr stehen konnten, er mußte sie tragen, die Hände erlahmten ihm immer mehr und mehr und er fühlte, wie das immer kleiner werdende Mauerstückchen sie nicht mehr lange tragen könne. Da fing er an vor Verzweiflung zu schreien, er schrie und schrie, daß er noch, wie ich ihn sprach, heiser war. Ein Kind war ihm doch noch entglitten, bevor sie ihm das Seil zuwarfen; „es war mir das Liebste", röchelte er tonlos, „aber Sie wissen nicht, wie mich die Hand brannte, sie war wie in Feuer getaucht, man kann sich das gar nicht vorstellen, diese Orgien des Schreckens,

Schwere Kämpfe.

22) (Nachdruck verboten.)

Weiter war aus dem Burschen nichts herauszubringen; die beiden Herren machten sich daher unverzüglich auf den Weg nach Henston. Hier erfuhren sie, daß Frau Spencer mit ihren Töchtern kurze Zeit in einem Gasthaus sich aufgehalten, ihre Reise aber mit der Postkutsche fortgesetzt habe, weil nachmittags kein Zug nach London abgegangen sei. Augenblicklich suchten die beiden Herren den Postillon auf; aber war es nun angeborene Stupidität oder die Furcht, in Unannehmlichkeiten zu geraten, der Mann ließ sich durch keine Versprechung bewegen, einen klaren Bericht über eine Fahrt abzustatten. Daß die Damen die einzigen Passagiere gewesen, gab er zu; sodann entlockten die geschickt gestellten Fragen Sir Herberts ihm das widerwillige Geständnis, daß er schon bei der Abfahrt etwas betrunken gewesen und daß die Damen, voll Angst über sein rasches Fahren, unterwegs darauf bestanden hätten, auszusteigen. Aber wo dies geschehen sei oder wohin sie sich begeben, wollte er durchaus nicht wissen; weder Bitten noch Drohungen konnten ihn zu näherer Auskunft bewegen. Halb von Sinnen von Angst und Besorgnis, verschaffte Sir Herbert sich ein tüchtiges Pferd und sprengte die Landstraße dahin. O, wie öde und einsam war es hier! Meilenweit zog sich der Weg zwischen mit Stechginster bedecktem Gelände dahin, hie und da ein einsames Haus, ein schläfriges Dörfchen; jetzt wand er sich um einen kleinen Hügel, und allmählich durch ein armes Landstädtchen, in dessen stillen Straßen der Hufschlag seines Pferdes manches Echo weckte. Jetzt näherte er sich der City und nun ging es durch Vorstädte und Straßen, die dem Ungeduldigen endlos zu sein schienen. Jede zweite Minute hielt er inne um dieselben Fragen zu stellen, und seine Angst und Unruhe wuchs, als ihm immer die gleiche verneinende Antwort zuteil wurde. In größter Niedergeschlagenheit trat er den Rückweg an.

Herr Wilson, der zwar nicht so tätig, aber ebenso eifrig war als Sir Herbert, machte den Vorschlag, die Vermißten in der Metropole aufzusuchen, ohne sich weiter mit Nachfragen aufzuhalten. Sofort eilte Sir Herbert nach London; aber eine Woche war bereits vergangen, ohne daß ihm die geringste Nachricht zugegangen wäre. Die Aufforderungen in den Zeitungen blieben unbeantwortet und die Kundschafter, deren Hilfe Herr Wilson in Anspruch nahm, waren nicht auf der richtigen Fährte.

Zu Tode erschöpft und von den wildesten Befürchtungen gemartert, kehrte der Baronet eines Abends in das Hotel zurück. Aber kaum hatte er sein Zimmer betreten, als er sich von liebenden Armen umschlungen und seine Lippen mit zärtlichen Küssen bedeckt fühlte.

„Mein lieber, lieber Bruder!" sagte Marianne in freudigem Tone.

„Mein armer Herbert!" flüsterte die sanfte Stimme seiner Mutter.

Das Wirthaus zur „Glocke" in Avela war ein stattliches, freundlich aussehendes Gebäude mit vergitterten Fenstern, einem hohen spitzen Giebeldach und Kaminen von solch riesiger Ausdehnung, daß den am Abend um das Feuer sich scharenden Gästen die beste Gelegenheit geboten wurde, den Sternenhimmel zu bewundern.

Im Innern der „Glocke" sah es gar gemütlich aus. Die Verpflegung war einfach, aber tadellos gut und die Zimmer waren so reinlich und lavendelduftend, daß es schon sehr anspruchsvolle Gäste sein mußten, die sich darin nicht behaglich fühlten. Die Wirtin der „Glocke" war die Witwe Bibster, eine kleine, dicke, etwas asthmatische Frau, die stets freundlich und guter Laune war, mochten die Geschäfte auch noch so flau gehen — und sehr flau gingen sie heutzutage, ausgenommen bei der seltenen Gelegenheit eines Klubfestes oder Jahrmarktes, denn Avela war kein lebhaftes, blühendes Dorf mehr, wie früher. Mit der Eröffnung der Eisenbahn wenige Meilen davon entfernt, hatte es viel von seiner Bedeutung verloren. Eine Postkutsche nach der andern stellte ihre Tätigkeit ein und die Stallungen in der „Glocke", worin einst fünfzig Pferde Unterkunft fanden, wurden nun zu anderen Zwecken verwendet.

Die Gastzimmer fanden keinen Mieter mehr als hie und da einen Handlungsreisenden oder einen Freund ländlicher Stille, der in dem hübsch gelegenen Dörfchen ein paar Wochen in erwünschter Zurückgezogenheit zu verbringen gedachte. Glücklicher Weise hatte der verstorbene Herr Bibster in den Tagen seines Glanzes sein Schäfchen ins Trockne gebracht, so daß seine Witwe behaglich leben und ohne Sorge die eingetretene Veränderung mit ansehen konnte. Ihr breites, rosiges Gesicht strahlte denn auch stets vor innerer Zufriedenheit, wenn sie bei einbrechender Dämmerung mit ihrer stattlichen Gestalt die Türöffnung ausfüllte und den fröhlichen Spielen der Dorfkinder zuschaute oder Scherzreden mit ihren Nachbarn wechselte.

So hatte sie auch eines Abends gestanden, bis der Vollmond seinen silbernen Schein über die Gegend ergoß und die lauten Kinderstimmen, das Hämmern in der gegenüber liegenden Schmiede längst verstummten. Die Luft fing an, sehr kühl zu werden, aber Frau Bibster, die ein angeborenes, wenn auch unkultiviertes Gefühl für das Schöne besaß, zögerte immer noch draußen, bewundernd die mondhelle Landschaft betrachtend.

Jetzt hörte man in der Ferne ein leises Schellengeklingel und den festen Trab eines kräftigen Gespannes; wenige Minuten darauf kam einer großen, bedeckten Wagen, wie sie jedem Landbewohner vertraut sind, langsam die Dorfstraße daher.

„Farmer Thomsons," kommentierte Frau Bibster; „war mit einer Ladung Korn auf dem Henstoner Markt; hätte schon vor zwei Stunden zurück sein müssen."

(Fortsetzung folgt.)